

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938  
1938**

9.11.1938 (No. 263)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954200)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße Fernruf 2081 and 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsa Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pfennig Postzertifikatsgebühr zusätzlich 36 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 263

Mittwoch, den 9. November

Jahraana 1938

## 1918 und 1923

In Ostfriesland, am 9. November 1938.

Heute vor zwanzig Jahren sank die Fahne des kaiserlichen Reiches nieder, und das marxistische Wort, das kurz vorher im „Vorwärts“ geschrieben worden war, erfüllte sich: Deutschland strich keine Kriegsflagge, „ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben“. Der Frontsoldat, der an den Grenzen oder in Feindesland diese erbärmlichste Stunde unserer Geschichte erlebte, stand mit Ingrimm jenem Geschehen gegenüber, das eine schwache politische Führung nicht zu meistern verstand. Wir Jungen, deren Väter die Pflicht bejahen hatten 1914—1918 in unheimlicher Treue, ahnten nur schwach, was diese Revolte in deutschen Gauen zu bedeuten hatte. Und doch ließ damals Aljuba frech die Maske in Reich und Heimat fallen: führten in Berlin Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg das freche Wort des teuflischen Aufruhrs, so war es in der größten Stadt Ostfrieslands ebenfalls ein Seher, dessen Name Phillipson besser als alles andere das Programm des Kommenden zu verkünden wußte.

Wahrlich, ein grauer Wandel hatte sich vollzogen: aus dem Bismarckreich, das viereinhalb Jahre lang dem Ansturm von draußen standgehalten hatte, um dann am Ende doch der inneren Vergiftung, dem feigen Dolchstoß, zu erliegen, war eine üble Judenrepublik geworden, zu deren Geiste in der Tat das Mäuscheln als geeignete Staatsprache paßte. Der Strom der Stjuben löste sich rechtzeitig ins blutende Reich ergossen und gab den geeigneten Säulensboden ab für die bolschewistische Best, die verführte Volksgenossen zu Verrätern an eigener Blute werden ließ. Die Horden des Aufruhrs brandschatzten deutsche Städte, mordeten wehrlose Opfer und schändeten die Ehre der Gefallenen, die geliebten waren auf dem Felde der Ehre. Und dennoch gab der Frontsoldat Glaube und Kampf nicht auf: aus seinen Regimentern erwuchsen die Freikorps, die den roten Unrat wenigstens von der Straße beseitigten. Aus seinen Reihen erstand der unbekannte Gefreite, der fünf Jahre nach dem 9. November 1918 den ersten großen Versuch machte, jenen schwärzesten Tag deutscher Geschichte auszumergen — ja, als Soldat und Politiker die Front Versailles—Weimar—Moskau machtmäßig und geistig zu überwinden.

Und damit kommen wir zu dem zweiten Tage, dessen wir heute gedenken. Die Trauer um die Toten von der Feldherrnhalle zu München ist längst gewichen dem Stolz über die weithin leuchtende Opfertat auf dem Odeonsplatz, die die Schande von 1918 löschte und gleichzeitig der drohenden separatistischen Schlange den giftgeschwollenen Kopf zertrat. Wohl mißlang an jenem Novembertage das gesteckte Ziel; doch seine spätere Erreichung erwuchs lechlich aus der Saat von 1923. München wurde zum Sinnbild der Aktivisten aus Frontsoldatentum und Jugend, wurde das Leuchtfeuer, das die Idealisten in den Jahren später anzog mit bezwingender Kraft. Der Mann aber, der damals in den ersten Reihen marschierte als verantwortlicher Führer, wurde der siegreiche Herzog der Sturmkolonnen, auf deren Fahnen Freiheit und Ehre standen. Die Treue zur Idee aber wurde besiegelt noch häufig mit dem Leben — mit dem Blick auf das Sterben der Kämpfer, die vor fünfzehn Jahren im Tode noch Deutschland gewannen.

Zweimal 9. November — eine doppelte Lehre! 1918 gemahnt uns, wachsam zu sein gegenüber dem alten Feinde, der damals uns im Innern zermürbt hat; und heute draußen in der Welt die Bogen des Hasses aufbränden läßt gegen die gesicherten Grenzen unseres neuen Reiches. Wie uns Wutausbrüche nicht zu schrecken vermögen, so sollen uns Schmeicheleien nicht einflussen. Des Führers Lösung ist der richtige Grundriß: das selbst zu sichernde Recht hat allein Gültigkeit und Bedeutung. 1923 verpflichtet uns deshalb zu dem Bekenntnis, nimmer die alten Tugenden aufzugeben, die uns stark machten — allen Gewalten zum Trotz im Glauben an die unverfälschte nationalsozialistische Idee. So bleibt die Schmach, die vor zwanzig Jahren unser Volk besiedete, endgültig gesühnt, und wir können mit Adolf Hitler bekennen: aus der Opfertat vor der Feldherrnhalle ist jener Baum gewachsen, den wir Großdeutschland nennen. Damit aber hat zugleich das Sterben der zwei Millionen des Weltkrieges seinen Sinn, der 1918 verloren schien, erneut bekommen. Die Blutzeugen der Bewegung haben gerettet die Zukunft der Nation, weil sie dem Volke der Deutschen die Ehre zurückgewannen. So ist unser Dank die Pflicht, als Helfer des Führers Kämpfer und Arbeiter zu sein im unbeirrbarsten Dienste am Reich! Unsere Freude aber ist, daß Ulrich von Hutten's Wort, Hoffnung in dunkler Notzeit, zu Recht bestanden hat: „Geduld! Es kommt der Tag, da wird gespannt ein einig Zelt ob allem deutschen Land.“  
Menso Folkerts.

# In dieser Partei allein stand Deutschland! Der Führer bei seinen Getreuen in München

München, 8. November.

Sieghafter, leuchtender als je zuvor sind die unvergessenen Schicksalsstunden des 8. und 9. November über München heraufgezogen. Als sei das Rad der Geschichte um fünfzehn Jahre zurückgedreht, so fanden sich die Getreuesten des Führers am Vorabend des Opferganges zum gewohnten Appell zusammen. Im einfachen Braunkleid oder in der grauen Windjacke des Jahres 1923. Sie füllten Kopf an Kopf den Bürgerbräuteller: Reichsleiter neben Sturmführer, Truppführer neben Kreisleiter. Und wie vor fünfzehn Jahren sprach der Führer zu ihnen, zu den Ersten und Besten der Bewegung.

Aber seine Worte klangen weit über die enge geschichtliche Kampfstätte der Partei hinaus. Ganz Deutschland hörte sie am Lautsprecher, und die Welt um das neue große Reich horchte auf; denn bei dieser Erinnerungsfeier des Jahres 1938 strahlte der größte, der endgültige Sieg aus der blutigen Saat, die sechzehn tapfere deutsche Männer vor fünfzehn Jahren mit ihrem Leben besiegelten, erstand reiche Ernte: Großdeutschland. Der Führer zog in seiner Rede die Bilanz dieser opferreichen Jahre und wies der Welt den Weg in die Zukunft.

Ernte, ehrfürchtige Erwartung liegt seit den Vormittagstunden des Dienstag über München. Zwischen den flutenden Menschenmassen in den Straßen der Altstadt und den tausenden flatternden Fahnen ragen sie um und mahnend 199 rostrote Pylonen in den überdeckten Novemberrimmel. In Goldbuchstaben leuchten die Namen der Helden der Bewegung von ihnen herab. Zu ihnen

kamen in diesem Jahre zum erstenmal die 133 ermordeten Kämpfer der Ostmark.

Als sich die erste Dämmerung des Abends über München jent, brandet der Zug von Tausenden gewaltig zum Rosenheimer Berg. Der Bürgerbräuteller ist das Ziel. Während aus dem Strombett der ewig gleichtönenden Nar die Novembernebel heraufsteigen und sich hoch verschleiernd und dämpfend auf das flutende Leben legen, ziehen die Alten Kämpfer zum Appell.

Gegen sieben Uhr ist der Bürgerbräuteller überfüllt. Dann rauscht Jubel auf. Die Alten Kämpfer, die Hinterbliebenen der sechzehn Gefallenen, die Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppenführer, die Gebietsführer und die Hauptamtsleiter, alle, die sich hier zusammengefunden haben, grüßen in dankbarer Treue den Führer, der nun zu ihnen spricht.

## Diese Kugel galt dem deutschen Volk

Keine Besserung bei vom Rath



Legationssekretär vom Rath,

Professor Dr. Magnus und Dr. Brandt haben über das Befinden des Legationssekretärs vom Rath folgenden Bericht ausgegeben: „Das Befinden von Legationssekretär vom Rath hat sich bis zum heutigen Abend nicht gebessert. Es bestehen ernste Besorgnisse. Die Temperatur ist geblieben. Es finden sich Anzeichen einer beginnenden Kreislaufschwäche.“

gez.: Dr. Magnus,  
gez.: Dr. Brandt.“

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat an die Eltern des Legationssekretärs vom Rath folgenden Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Empörung habe ich die Meldung von dem feigen Ueberfall auf Ihren Sohn erhalten. Außer der Enttäuschung, die ich über den Angriff auf einen meiner Mit-

arbeiter empfinde, drängt es mich, Ihnen, als den Eltern des Verletzten, zu versichern, daß ich von ganzem Herzen auf eine Besserung und baldige völlige Wiederherstellung Ihres Sohnes hoffe.“

Joachim von Ribbentrop,  
Reichsminister des Auswärtigen.“

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat an den Legationssekretär vom Rath in Paris folgenden Telegramm geschickt:

„Mit Empörung habe ich gehört, daß Sie das Opfer eines unerhörten Anschlages geworden sind. Ich hoffe, daß Ihre Verwundung keine ernsteren Folgen haben wird und wünsche Ihnen eine baldige völlige Wiederherstellung.“



Der Jude Herschel Seibel Grynspan  
Seine verbrecherische, pathologische Veranlagung zeigt geradezu aus seinem Gesicht.

# Notwendige Klarheit für alle Deutschen

## Adolf Hitler zerplückt das Geschwätz der Auslandsheker

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Das Treffen in den Tagen des 8. und 9. November zu München bedeutet für uns, die wir den geschichtlichen Weg der nationalsozialistischen Bewegung und damit Deutschlands gestalteten, unendlich viel! Heute feiern wir die Erinnerung an diese Zeit des Jahres 1923 mit besonderer Ergriffenheit. Das Jahr 1938 wird in die Geschichte eingehen als ein Jahr großer historischer Geschehnisse und großer geschichtlicher Erfolge. Vor zwanzig Jahren vollendete sich in diesen Tagen die deutsche Katastrophe. Vor fünfzehn Jahren haben wir zum ersten Male versucht, sie zu wenden;

Wesentlich für den Zusammenbruch im Jahre 1918 war der innere Zerfall des deutschen Volkes und seine klassenmäßige Aufspaltung in

### Proletariat und Bürgertum

Schon viele Jahrzehnte vor dieser Zeit wurden besondere soziale Momente von den in das deutsche Volk eingedrungenen internationalen jüdischen Parasiten in raffiniertester Weise ausgenutzt und ausgemerzt. Was sich in den Jahren 1914 bis 1918 abspielte, war nichts anderes, als die langsame Auswirkung dieser Risse im Volkstörper. Es handelte sich nicht mehr um einen Verteidigungskrieg der deutschen Nation, sondern um einen Kampf des Proletariats gegen das Bürgertum und des Bürgertums gegen das Proletariat. Es trat dann der bekannte große Apostel aus Amerika auf, der eine neue Völkermoral mit seinen 14 Punkten predigte. (Stürmische Heiterkeit.)

Trotzdem wäre auch im Jahre 1918 kein Zusammenbruch eingetreten, wenn nicht das deutsche Volk in seiner Verblendung den inneren Bürgerkrieg zum Bürgerkrieg hätte ausarten lassen. Ich glaube, ich habe ein Recht darauf, auszusprechen, daß, wenn mich das Schicksal damals an die Spitze gestellt hätte, dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre!

Einen Zusammenbruch hätte es allerdings damals gegeben: den Zusammenbruch unserer verderblichen Parteien. So wie sie im Jahre 1933 beseitigt worden sind, hätte ich sie damals schon beseitigt.

Und so wie Deutschland seitdem sofort wieder aufgetragene ist, wäre Deutschland damals gar nicht erst gestürzt!

Das Ausland weiß ganz genau, warum es den demokratischen Ideen nachweint. Wenn heute wieder einmal ein englischer Oppositionsführer erklärt, wir Deutschen sollten doch unsere

### Gefolgshaft und Führung müssen immer aus einem Guß sein!

Deshalb war der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung im wesentlichen der Kampf für eine neue deutsche Volksgemeinschaft, wobei die Partei den Kern dieser Volksgemeinschaft zu bilden hatte, bereit, um neuer Ideale willen alles andere zu opfern. (Ein minutenlanges Jubelstürmchen schlägt dem Führer von seinen alten Kampfgesossen entgegen.)

Was sich damals in der nationalsozialistischen Partei sammelte in diesem Land, war ohne Zweifel Deutschland; denn es sind Werte und nicht wirtschaftliche Vorgänge, welche die Träger der neuen deutschen Volksgemeinschaft sind. Es war deshalb verständlich, daß die Partei in erster Linie bei den nicht so sehr vom Glück Gelegneten in den breiten Massen des Volkes ihren Anfang fand. Dort herrscht noch mehr Instinkt und aus dem Instinkt kommt der Glaube!

Unsere wenigen ewigen Kritiker urteilen nur aus ihrem Intellektualismus heraus. Sie sind daher auch als Baukeine in der Volksgemeinschaft gar nicht zu brauchen. Auch heute nicht!

(Wieder stimmen die alten Kampfgesährten dem Führer leidenschaftlich zu.) Sie sind keine Glaubenssträger, sie sind nicht unergründlich, und vor allem: Sie halten in Augenblicken der Not und der Gefahr nicht durch. (Abermals jetzt minutenlanges tosendes Jubelstürmchen ein.) Denn während das breite gesunde Volk sich instinktmäßig sofort zusammenschließt zu einer Volksgemeinschaft, laufen diese auseinander wie die Hühner in einem Hühnerhof. Man kann mit ihnen daher auch nicht Geschichte machen, sie sind unbrauchbar als tragende Elemente einer Gemeinschaft. Ich habe mir sagen lassen, daß vor kurzem erst ein Mann erklärte: „Ja, wissen Sie, auch der Führer kann sich irren. Er hat sich ja auch 1923 getäuscht und damals Schiffbruch erlitten!“ Ich kann diesen Biedermännern nur eines sagen:

Ich habe mich damals nicht getäuscht! Ich habe damals auch keinen Schiffbruch erlitten. Ich habe damals nur einen schweren Schlag bekommen. Aber aus diesem Schlag ist die Partei und damit Deutschland nur stärker hervorgegangen.

(Die alten Kämpfer bereiten dem Führer eine jubelnde Ovation.) Wie war denn die Lage 1923? Ich war der Führer einer kleinen Partei, allerdings stark an Entschlossenheit und Mut. Ich war vielleicht der einzige Parteiführer, der sagen konnte, hinter mir steht eine Gemeinschaft von Männern, die entschlossen sind, wenn notwendig, abzumarschieren! (Brausende Beifallsstürme antworten dem Führer.) Die anderen hatten nur Gefolgshafter hinter sich, die bereit waren, Geschäfte zu machen.

Ich sagte nun damals den Entschluß, dieses unfähige Regime zu beseitigen. Die Tat ist damals gescheitert. Allein im Scheitern hat sie noch mehr Segen gebracht, als wir heute ahnen. Wäre diese Handlung damals nicht erfolgt, wäre den Herren Räte und Genossen damals ihre Separation gelungen, ich weiß nicht, welchen Weg Deutschlands Schicksal dann genommen hätte. Damals habe ich oft in unruhigen Versammlungen die Bekenntnisse eines Mannes ihnen vorgelesen, der sich ebenfalls in einer traurigen und bitteren Zeit auflehnte gegen die Erbarmlichkeit seiner führenden Zeitgenossen, gegen die Feigheit und die Unterwürfigkeit einer führenden Gesellschaftsgruppe, die glaubte, durch ein solches Benehmen vielleicht einen unverdächtigsten Feind verzeihen zu können. In der Charakterisierung der damaligen Stände führte Clausewitz aus:

„Die vornehmen Stände sind die verderbteren; Hof- und Staatsbeamte die verderbtesten. Sie wünschen nicht bloß, wie die anderen, Ruhe und Sicherheit, sie sind nicht bloß des Gedankens entzündet, unter Gefahren ihre Pflicht zu erfüllen, sondern sie verfolgen auch jeden mit unverdächtigem Haß, der nicht verzweifelt. Denn was ist es anders, als Verzweifeln, wenn man unruhigen Zustand und einen viel schlimmeren, welcher folgen wird, jedem Widerstand vorzieht? Wer also nicht verzweifelt an der Erhaltung des Staates auf dem Wege der Pflicht und der Ehre, wer nicht glaubt, daß nur die bedingungslosste schändlichste Unterwerfung Pflicht sei, und daß es der Ehre nicht bedürfte, der ist ein Staatsverräter, der darf sicher sein, von jenen pflichtvergessenen Staatsbeamten gehaßt, verfolgt, vor dem Publikum verleumdet zu werden.“

Doch wenden wir den Blick hinweg von diesen traurigen Zeiten der Nationalverderbtheit, die wie Geschwüre äußere Zeichen einer tiefen Krankheit sind, von der das ganze Volk nur allzu leicht untergraben, vergiftet und

Weltfreundlichkeit dadurch beweisen, daß wir die inhaftierten Staatsfeinde auf freien Fuß setzen, so erkläre ich: Auch ich bin einmal ein inhaftierter Staatsfeind gewesen! Ich habe aber nicht bemerkt, daß die englischen Oppositionsführer auch nur ein einziges Mal für mich das Wort ergriffen hätten. Ich weiß genau, warum sie für diese deutschen Staatsfeinde eintreten: sie waren damals und sie sind heute die Verbündeten des Auslandes! (Stürmische Zustimmung.)

Wenn einer der entscheidenden Gründe des Zusammenbruchs das soziale und gesellschaftliche Verlagen unseres von Hochmut und Ständesünkel erfüllten Bürgertums war, so war die zweite große Ursache das Verlagen der führenden politischen und militärischen Schichten unseres Volkes gegenüber den Elementen der Destruktion, der Unordnung und des Aufruhrs. Es zeigte sich damals Feigheit, Haltlosigkeit und

### Halbheit in allen Entschlüssen

Es gab sehr viele, die das erkannt hatten und sich dagegen zur Wehr setzen wollten. Der stärkste dieser Exponenten wurde wenige Wochen vor dem Zusammenbruch von seinem Posten entfernt. Es war der Mann, der dann später in unseren Reihen mitmarschierte. (Die Alten Kämpfer brechen bei dieser Feststellung in stürmischen Beifall aus.)

Dieses Verlagen der gesamten politischen Führung war in ihrer falschen Auslese begründet. Man hat im Laufe von Jahrzehnten in unserem sogenannten Bürgertum wohl eine Art wirtschaftlicher Führung aufgebaut, aber dabei ganz vergessen, daß die Fähigkeit zur wirtschaftlichen Führung nicht im geringsten identisch zu sein braucht mit politischem Führertum, ja, daß sie zumeist ihm geradezu entgegensteht. Es ist damals jene Ansicht großgezüchtet worden, daß unter Außerachtlassung der charakterlichen und männlichen Haltung nur das sogenannte vermeintliche Wissen entscheidend sein sollte.

Diese „Führerauslese“ von damals hat, das kann wohl nicht bestritten werden, in der kritischen Stunde reiflos versagt! (Mit langanhaltendem Beifall stimmen die Alten Kämpfer dem Führer zu.)

Das war damals meine grundsätzliche Erkenntnis: Wenn man die Nation überhaupt noch retten wollte, mußte man den mühseligen Prozeß des Aufbaues einer neuen Führungsauslese in Angriff nehmen!

Die bestehenden Organisationen mußten unbedingt beseitigt werden, und zwar reiflos.

aufgelöst werden kann. Alle diejenigen, welche nicht durch die Verderbtheit ihres Herzens und ihrer Grundtöne zu einem solchen Bekenntnis der Furcht und der Mutlosigkeit gekommen sind, wie es an der Tagesordnung ist, sind nicht auf immer verloren, sondern könnten und würden sich zu einem besseren Dasein erheben, wenn ihnen dazu die Hand gereicht würde. Man kann es bei aller Unhänglichkeit an die Regierung sich nicht verhehlen, daß vorzüglich der Mangel an Vertrauen zu ihr die Quelle der allgemeinen Mutlosigkeit ist. Ebenso wenig Vertrauen hat die Regierung gegen die Untertanen, ja sogar gegen sich selbst. Dieser gänzliche Mangel an Vertrauen auf sich und andere ist die allgemeine Ursache unserer öffentlichen Meinung; das beständige Einwirken der Weichlinge, Lasthaften und Pflichtvergessenen auf diese Meinung ist die Ursache der öffentlichen Meinung.

In dieser Meinung und Stimmung, womit man sich bei uns schmückt, als sei sie aus dem reinen Gefühl für das Wohl aller entsprungen oder eins mit demselben, sage ich mich feierlich los;

Ich sage mich los: von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls; von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will; von der kindischen Hoffnung, den Jorn eines Tyrannen durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören, durch niedrige Unterwürigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen; von der falschen Resignation eines unterdrückten Geistesvermögens; von dem unterwürfigen Mißtrauen in die von uns gottgegebenen Kräfte, von der sündhaften Vergessenheit aller

### eine sich rüstende und überall drohende Welt

Man sagt: „Wir haben nunmehr eine neue Basis für eine friedliche Entwicklung gefunden, — deshalb müssen wir aufrücken!“ Wir ist diese Logik nicht ganz verständlich, allein ich protestiere nicht dagegen. Man soll mich nirgends mißverstehen.

Wenn ich jeden Tag in den ausländischen Zeitungen lese, daß unsere Rüstungen die Umwelt auf das tiefste erschüttern, dann kann ich mir eines versichern: Erschüttern würde mich nur das Nichtaufsteigen der deutschen Nation! Die Rüstung der anderen erschüttert mich nicht!

(Die Alten Kämpfer antworten mit einem Orkan jubelnden Beifalls.) Denn über eines kann es gar keinen Zweifel geben: Wenn die Umwelt sich in Waffen kleidet, wird das deutsche Volk nicht allein mit einer Friedenspalme bewaffnet auf dieser Erde wandeln! (Stürmische Heiterkeit und brausende Zustimmung.) Wir werden in diesem Falle alles das tun, was notwendig ist, um uns den Frieden zu sichern! (Wieder erneuert sich der stürmische Beifall.) Wenn man sich beklagt, daß wir Friedensversicherungen so wenig Glauben schenken, dann muß ich auf meine letzte Rede zurückkommen. Es ist nicht so, als ob wir uns etwa anmaßen wollten, anderen in ihre Verfassungen hineinzureden. Ich will überhaupt nicht, daß nationalsozialistische Grundtöne von anderen angewendet werden. Sie mögen bei ihrer Demokratie bleiben, und wir bleiben bei unserem Nationalsozialismus! (Minutenlanges brausendes stürmisches Heilrufen und Zustimmungstuscheln durch den Saal.)

Ich bin aber als deutscher Staatsmann verpflichtet, im Interesse meines Volkes die Maßnahmen der anderen Welt zu studieren, die sich daraus ergebenden Fragen zu prüfen und etwaige Gefahren zu berücksichtigen. Und hier lasse ich mir nicht von einem britischen Parlamentarier Vorwürfen machen. (Wieder bricht stürmischer minutenlanges Jubelstürmchen aus.)

Wenn man sagt: Allerdings, wir haben gemeint, daß die Diktaturen, nicht aber das deutsche und das italienische Volk vernichtet werden sollen, so kann ich nur zur Antwort geben: So etwas konnte man nur vor dem November 1918 aussprechen, nach dem November 1918 nicht mehr! Damals haben die gleichen Kreise erklärt, es handele sich nur um die Beseitigung des „preußischen Militarismus“, nur um die Beseitigung der Dynastie, nur um das Haus Hohenzollern, aber nicht um das deutsche Volk. Das deutsche Volk werde man dann seiner Freiheit im Rahmen der internationalen Demokratie entgegenführen. Diese „Freiheit“ haben wir denn dann auch fennengelern!

### Das deutsche Volk hat daraus keine Lehren gezogen

Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals dank seiner Gutgläubigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahrausend

Pflichten für das allgemeine Beste; von der schamlosen Aufopferung aller Ehre des Staates und Volkes, aller persönlichen und Menschenwürde. Ich glaube und bekenne, daß ein Volk nichts höher zu achten hat als

### die Würde und Freiheit seines Daseins;

daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll, daß es keine heiligere Pflicht zu erfüllen hat, keinem höheren Gesetz zu gehorchen; daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist; daß dieser Gifttropfen in dem Blute eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht;

daß ein Volk aber unter den meisten Verhältnissen unüberwindlich ist in dem großmütigen Kampf um seine Freiheit; daß selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampf die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt;

und ich erkläre und beteuere der Welt und Nachwelt, daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderblichste halte, was Furcht und Angst einflößen können.“

Ich erkläre und beteuere der Welt und Nachwelt, daß auch ich 1923 nach dieser Lieberzeugung gehandelt habe! (Ein ungeheurer Beifallssturm brandet zum Führer bei diesen Worten empor.) Und aus dem damaligen Zusammenbruch ist tatsächlich jener Baum gewachsen, den wir heute als Großdeutschland bezeichnen! (Der Beifall steigert sich zu einem Orkan begeisterter Heilrufe.) Das Jahr 1923 war der Beginn der deutschen Wiederauferstehung.

Ich hatte vor dem Marsch zur Feldherrnhalle vielleicht 70 000 oder 80 000 Anhänger. Ich erhielt nach diesem Marsch zwei Millionen! Allerdings in den Augen der bürgerlichen Parteien spielte das keine Rolle, sie sahen nur ein blutiges Ende. Sie haben allerdings nicht begriffen, daß das Größte der Geschichte sehr häufig im Blut seinen Anfang nahm. Wir sind jedenfalls unseren Weg gegangen von einer Saalklacht zur anderen, zu den Kämpfen um die Straße, um die öffentlichen Plätze und endlich um ganze Städte und Länder. So ist die nationalsozialistische Bewegung bis 1923 groß geworden und so haben wir nach dem Jahre 1923 endlich

### ganz Deutschland erobert!

Heute nun können wir auf einen großen geschichtlichen Erfolg zurückschauen! Es ist aber sehr selten einer Generation beschieden, einen so gewaltigen Kampf zu kämpfen und den Erfolg noch zu erleben. (Die Alten Kämpfer bereiten abermals dem Führer eine minutenlange stürmische Huldigung.) Das ist ein besonderer Lohn der Vorkehrung für uns alle. Mit dem Blick in diese Vergangenheit wollen wir deshalb heute mehr denn je den Entschluß fassen, von unseren alten Prinzipien und Tugenden nicht zu lassen! das heißt:

### Wir wollen wachsam und aufmerksam sein.

(Wieder bracht jubelnde Zustimmung durch den historischen Saal des Bürgerbräukellers.)

Wir haben zu Bitteres erlebt, zu Schmerzvolles erfahren, als daß wir jemals noch leichtfertig irgendjemand Glauben schenken könnten, der von außen her seine Sirenentöne erklingen läßt! (Immer aufs neue erhebt sich stürmischer Beifall.)

Ich glaube nur an das Recht, das wir selbst fähig und entschlossen sind, in unseren Schutz zu nehmen! (Begeistert jubeln die Alten Kämpfer minutenlang dem Führer zu.)

### den Lohn, den man sich selbst verdient!

Geschenkt wird einem Volk auf dieser Welt gar nichts. Sie wissen, daß gerade jetzt von gewisser Seite wieder versucht wird, auf die Leichtgläubigkeit und Gutmütigkeit unseres Volkes zu spekulieren, in der Hoffnung, beim deutschen Volk vielleicht doch noch gewisse sentimentale Erregungen zu finden. Sie, meine alten Kämpfer, werden mich verstehen, wenn ich diesen Versuchen gegenüber ganz kühl und zurückhaltend bin. (Wieder brechen stürmische Heil-Rufe los.)

Es wäre sehr schön, wenn die Welt in sich ginge und einen neuen Weg einschlagen würde, einen Weg allgemeiner friedlicher Gerechtigkeit. Wir wären glücklich, wenn wir Anzeichen einer solchen Sinneswandlung bemerken würden. Zunächst aber sehe ich nur eines:

nicht mehr wiederholen. (Wieder jubeln die alten Kampfgesährten dem Führer in stürmischen Beifall zu.)

Das kann ich auch allen jenen versichern, die glauben, gegen das deutsche Volk eine Kriegshetze entfachen zu können! Es ist noch nicht lange her, daß man im englischen Unterhaus Fragen der zivilen Luftfahrt besprach, und dabei ein neues Flugzeug als besonders verwendbar und gebrauchsfähig erklärte. Damals hat ein Mann der Opposition ausgerufen:

„Hoffentlich kann dieses Flugzeug auch Bomben nach Berlin tragen!“

Wir verstehen, was das heißt! Man wird mir vielleicht zur Antwort geben: „Das ist nur ein Mann der Opposition.“ Demgegenüber sage ich: Nach der Verfassung der Demokratie kann die Opposition von heute die Regierung von morgen sein! Im allgemeinen pflegt dies ja auch einzutreten.

Wir sind sehr dankbar, wenn sich in Frankreich und England die führenden Männer von solchen Ideen ablenken und mit Deutschland auf gutem Fuße leben wollen. Wir haben öfter als einmal erklärt, daß wir von diesen Ländern gar nichts wollen als die

### Rückgabe der uns einst widerrechtlich weggenommenen Kolonien

(Ein Beifallssturm jubelnder Zustimmung bracht zum Führer empor.)

Ich habe aber immer versichert, daß das selbstverständlich keine Kriegsangelegenheit ist. Es ist eine Frage, sagen wir, der Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Absicht, ein Völkerverständnis zu ermöglichen. Sonst haben wir von diesen Ländern nichts zu fordern, und wir verlangen nichts von ihnen. Wir möchten mit ihnen nur Geschäfte machen, das heißt, wir wollen mit ihnen Handel treiben. Wenn man also von Verständigung redet, so wissen wir nicht, über was wir uns verständigen sollen.

Eines aber muß ich im Auge behalten. In Frankreich und England sind sicher heute Männer am Ruder, die den Frieden wollen, allein andere Männer machen kein Hehl daraus, daß sie den Krieg gegen Deutschland wünschen. Ich bin gewohnt

Um falschen Fleck sparen Sie, wenn Sie die Pflege Ihrer Schuhe vernachlässigen. Pflegen Sie Ihre Schuhe mit dem echten, altbewährten Erdal. Der rote Frosch auf der Dose bürgt für die Güte. Jetzt kostet die Normaldose scheinbar 20 Pf., jetzt 25 Pf. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

gen, dies ganz nüchtern vor der Nation auszusprechen und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Morgen kann Herr Churchill Ministerpräsident sein!

Und wenn ein britischer Oppositionsführer erklärt, wir wollen nicht das deutsche Volk vernichten, sondern nur das Regime, so ist das genau dasselbe, denn das Regime vernichtet niemand, außer er vernichtet das deutsche Volk!

Wenn jemand erklärt, er wolle das deutsche Volk vom Regime befreien, so sage ich ihm: „Für das deutsche Volk sind Sie nicht zuständig!“ Wenn es überhaupt einen Menschen gibt, der für das deutsche Volk zuständig ist, meine Herren britischen Parlamentarier, dann bin ich das! (Ein kümmischer Beifall bricht los, der sich zu minutenlangen Ovationen steigert.)

Das deutsche Regime ist eine innere Angelegenheit des deutschen Volkes, und wir verbitten uns jede schulmeisterliche Bevollmächtigung! Außerdem bilde ich mir ein, daß wir mehr geleistet haben als diese Herren, daß wir vor allem unseren Staat in Ordnung gebracht haben, was man nicht von allen Vätern der Welt behaupten kann. (Gelächter.)

Ich bin also gezwungen, die Mentalität auch derer zu berücksichtigen, die heute nicht regieren, die aber morgen regieren können und über ihre inneren Gedanken keinen Zweifel lassen. Das deutsche Volk wird verstehen, warum ich es warne und warum ich selbst entschlossen bin, alle Vorkehrungen zu treffen, um gegen jeden Übergriff sicher zu sein! (Aufs neue unterbricht drausender Beifall den Führer.) Dabei kann ich übrigens versichern, das deutsche Volk wird nicht in Angst, sagen wir vor Bomben vom Mars oder Mond zerfallen! (Langanhaltendes kümmischer Gelächter.) Wir werden auch hier nach deutscher Art Maß halten.

Ich bin aber entschlossen, die Sicherheit des Reiches auf das Äußerste zu befestigen, und ich weiß, das ganze deutsche Volk wird mit mir zustimmen. (Die alten Parteigenossen jubeln dem Führer mit kümmischen Heulrufen zu, die die Zustimmung des ganzen deutschen Volkes brausend ausdrücken.) Das bedeutet Opfer, ohne Zweifel. Aber es ist besser, wir nehmen diese Opfer auf uns, als sie eines Tages in Form von Kontributionen oder, wie man damals sagte, von Reparationen an das Ausland abzuleisten. (Aufs neue bricht tosender Beifall los.) Es kann daher für uns nur einen Entschluß geben, den ich in Saarbrücken aussprach: Seherzeit sind wir zum Frieden gewillt! Wir haben ihn auch nicht gebrochen. Allein auch jederzeit sind wir bereit zur Abwehr und zwar zur männlichen und entschlossenen Abwehr! (Der Beifall steigert sich zu minutenlangen Kundgebungen.)

Wenn mir nun jemand sagt: Sie wollen also nicht auf dem Rechtswege Geschichte machen, sondern auf dem Wege der Gewalt, so kann ich nur sagen: Das heutige Deutschland hat es nicht abgelehnt, auf dem Verhandlungswege sein Recht zu verwirklichen. Jahr um Jahr haben wir auf dem Verhandlungswege versucht, unser Recht zu erreichen. Besonders englische Parlamentarier haben kein Recht, daran zu zweifeln. Denn auch auf dem Verhandlungswege haben wir einen Vertrag mit England abgeschlossen. Wenn die anderen nicht mittaten, so können wir nichts dafür. Über etwas muß man sich merken: Das nationalsozialistische Deutschland wird

### niemals nach Canossa gehen!

Das haben wir nicht nötig! Wenn eine andere Welt sich beharrlich gegen den Versuch verschließt, auf dem Verhandlungswege Recht werden zu lassen, dann soll man sich nicht wundern, daß wir uns das Recht auf einem anderen Wege sichern, wenn wir es auf dem normalen Wege nicht finden können. Wenn diese britischen Anwälte der Weltdemokratie nun erklären, daß wir damit heute in einem Jahre gleich zwei Demokratien zerstört hätten, dann kann ich nur fragen: „Was ist denn eigentlich Demokratie? Wer hat das Recht, im Namen der Demokratie zu reden?“

Hat der liebe Gott den Schlüssel zur Demokratie den Herren Churchill und Duff Cooper ausgehandigt? Ist dies auf Gesehestafeln verzeichnet, die im Besitze der britischen Opposition sind? (Stürmische Heiterkeit braust durch den Saal.)

Demokratie ist in unseren Augen ein Regime, das vom Willen des Volkes getragen wird. Ich bin nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie einst in Deutschland Kanzler geworden. (Brausende Brauorufe.) Und zwar als der Führer der weitaus stärksten Partei. Nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie erhielt ich dann die unbedingte Mehrheit, und — Herr Churchill kann es ja bezeugen — heute die einstimmige Zustimmung des deutschen Volkes! (Stürmisch seht langanhaltendes Händeklatschen ein.) Ich habe nun in diesem Jahre nicht zwei Demokratien beseitigt, sondern ich — ich möchte fast sagen — als Erzdemokrat habe ich zwei Diktaturen beseitigt. (Immer tosender wird der Sturm der Beifalls, in den sich jubelnde Heulrufe und brausendes Händeklatschen mischen.) Nämlich die Diktatur des Herrn Schuschnigg und die Diktatur des Herrn Beneß. Ich habe friedlich versucht, diese beiden Diktaturen zu bewegen, auf dem Wege der Demokratie endlich für die Betroffenen das Selbstbestimmungsrecht herbeizuführen. Dieser Versuch ist mir mißlungen. Dann erst habe ich die Kraft des großen deutschen Volkes eingesetzt, um die Demokratie in diesen Ländern herzustellen, d. h. um unterdrückten Menschen die Freiheit zu geben! (Wieder setzen sich minutenlange Heulrufe jubelnd ein.)

Die Herren englischen Parlamentarier werden im britischen Weltreich sicher sehr zu Hause sein, allein in Mitteleuropa sind sie es nicht. Hier fehlt ihnen jede Kenntnis der Zustände, der Vorgänge und der Verhältnisse. Sie werden und dürfen diese Feststellung nicht als etwas Beleidigendes ansehen, wir kennen uns ja auch am Ende nicht so genau aus in Indien oder Ägypten oder gar in Palästina. (Heiterkeit und Händeklatschen erfüllen für Minuten den Saal.)

Ich würde es aber für richtig halten, wenn diese Herren ihre enorme Kenntnis, die sie besitzen, und die unerschütterliche Weisheit, die ihnen zu eigen ist, etwa in diesem Augenblick auf — sagen

## Englands König fährt nach USA!

### Feierliche Thronrede im Oberhaus - Chamberlain im Unterhaus

(N.) London, 9. November.

Die neue Parlaments-Session wurde am Dienstag mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell durch die traditionelle Thronrede des Königs im Oberhaus eröffnet. Eine große Menschenmenge wohnte der Auffahrt des Königspaars, das in der vergoldeten Staatskutsche vorfuhr, bei. Der König, der neben Lord Halifax sah, verlas in 13 Minuten seine Rede. Nach der üblichen Einleitungsformel, daß Großbritannien sich bemühe, die Beziehungen zu den anderen Völkern weiter im freundschaftlichen Geiste auszubauen, wandte sich der König den Friedensbemühungen Chamberlains zu. Er erklärte, daß seine Regierung alles tun werde, um die Verständigungspolitik im Sinne der deutsch-englischen Erklärung von München vom 30. September, fortzuführen. Uebergehend auf das englisch-italienische Mittelmeerabkommen betonte der König, daß die Wiederherstellung der normalen Beziehungen einen Beitrag für die Erhaltung eines dauerhaften Friedens bilden würde. Was Spanien und China anbelange, so kündete die Thronrede an, daß England jederzeit bereit sei, zwischen China und Japan und zwischen Burgos und Barcelona als Friedensvermittler aufzutreten. Am wichtigsten ist die Ankündigung, daß das Königspar sich im Frühjahr 1939 zu einem Besuch nach Washington be-

geben werde. Ferner wurde mitgeteilt, daß Präsident Lebrun Anfang 1939 den Besuch des britischen Königspaars in Paris erwidern werde. Der Schluß der Rede war der Ankündigung von zahlreichen innerpolitischen Gelegenheiten gewidmet.

Auch das Unterhaus trat am Dienstagmorgen zu seiner ersten Sitzung in der neuen Sessionsperiode an. Chamberlain erklärte in einer längeren Rede als Antwort auf den kläglichsten Versuch des Oppositionsführers, Major Atlee, die Thronrede des Königs als ungenügend zu bezeichnen, daß es sich erübrige, auf die Bedeutung des Münchener Abkommens sowie des deutsch-italienischen Vertrages einzugehen. Er unterstrich dann die „außerordentliche Wichtigkeit“ des vor-gelehnten Amerika-Besuches des Königspaars.

### Atatürks Zustand ernst

Am Dienstagabend, 23 Uhr, wurde ein amtlicher Bericht über das Befinden des türkischen Staatspräsidenten Atatürk ausgegeben, in dem es heißt, die Krankheit habe sich nach normalem Verlauf am Dienstag um 18.30 Uhr plötzlich verschlimmert und erneut ernster Charakter angenommen.

## Beförderungen zum 9. November 1938

Berlin, 9. November.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz gibt folgende Beförderungen in den Gliederungen der NSDAP bekannt:

#### SA:

Anschluß des 15. Jahrestages des 9. November 1923 sprach der Oberste SA-Führer Adolf Hitler folgende Beförderungen aus:

Oberste SA-Führung:  
1. SA-Führerkorps: Zu Obergruppenführern der Verbindungsführer der SA zur Deutschen Polizei, Gruppenführer Graf von Helldorf; der als SA-Führer z. V. eingetretene Gruppenführer Arthur Radobrandt; der dem Führungshauptamt zugeteilte Gruppenführer Wilhelm Freiherr von Schorlemer; zu Gruppenführern der Chef des Gerichts- und Rechtsamtes, Brigadeführer Leopold Damian; der Chef des Amtes soziale Fürsorge, Brigadeführer Franz Bod; zu Brigadeführern die Oberführer Friedrich Klähn, Karl Horn, Hans von Helms, Julius Goerlich, Gustav Behrens; zu Oberführern die Standartenführer Erich Reibig, Theodor Hartig, Erwin Kübler, Erich Bed, Arnold Lenzen, Otto Günzel, Ernst Alms, Arthur Lebn, Werner Traubtomsk, César Siebe, Richard Suchenwirth, Karlheinz Pintsch, Werner Kropf, Martin Seibel, Heinz Bernet.

Dem Stabe der Obersten SA-Führung wird als SA-Führer z. V. zugeteilt mit dem Dienstrang Oberführer Parteigenosse Ferdinand Schramm.

Dem Erziehungshauptamt werden zugeteilt mit dem Dienstrang Oberführer die Parteigenossen Otto Gohbes, Richard Wandsch, Robert Bauer.

Dem Personalamt wird zugeteilt mit dem Dienstrang Oberführer der Parteigenosse Hermann Keef.

2. Sanitätsführerkorps:  
Zum Sanitätsobergruppenführer: der Beauftragte der Obersten SA-Führung zum Reichsarztgruppenführer, Sanitätsgruppenführer Emil Reiterer; zum Sanitätsbrigadeführer: Sanitätsgruppenführer Ernst Wegner; zum Sanitätsgruppenführer: Sanitätsgruppenführer Rudolf Holzgrabe.

3. Verwaltungsführerkorps: Zum Verwaltungsoberführer der Amtschef im Verwaltungshauptamt, Verwaltungsstandartenführer Hermann Hartung; SA-Standarte Feldherrnhalle:

1. SA-Führerkorps: Zum Brigadeführer der stellvertretenden Führer der Standarte Feldherrnhalle, Oberführer Max Joachim Wienandt; zum Oberführer der mit der Führung des Sturmabteilung II der Standarte Feldherrnhalle beauftragte Standartenführer Joseph Bimeslehner; zum Obersturm-

mir — gerade Palästina konzentrieren würden. Sie könnten dort gegenständig wirken. Denn das, was dort stattfindet, das riecht ganz verdammt stark nach Gewalt und sehr wenig nach Demokratie! (Die alten Kampfgenossen bestätigen diese Worte des Führers mit brausenden Heulrufen, denen langanhaltendes Händeklatschen folgt.) Aber ich führe das nur als Beispiel an, keineswegs etwa als Kritik (Lachen), denn ich bin ja

### nur der Vertreter meines deutschen Volkes.

nicht der Anwalt anderer. Darin unterscheide ich mich von Herrn Churchill, Herrn Eden, die Anwälte der ganzen Welt sind. Ich bin nur der Vertreter meines Volkes! Hier tue ich alles das, was ich für notwendig halte, und wenn Herr Churchill mir sagt: „Wie kann ein Staatsoberhaupt mit einem britischen Parlamentarier überhaupt die Klinge kreuzen?“ — so antworte ich ihm: Herr Churchill, fühlen Sie sich dadurch geehrt! (Brausender Beifall.) Sie können daraus, daß in Deutschland selbst das Staatsoberhaupt sich nicht scheut, mit einem britischen Parlamentarier die Klinge zu kreuzen, ersehen, wie hoch das Ansehen englischer Parlamentarier im deutschen Volk ist.

Im übrigen bin ich nicht Staatsoberhaupt im Sinne eines Diktators oder eines Monarchen, sondern ich bin deutscher Volkshelfer!

(Die Alte Garde der Partei bereitet dem Führer eine ungeheure, tosende Ovation jubelnder Zustimmung.) Ich hätte mir, davon kann man überzeugt sein, ganz andere Titel beilegen können.

Ich bin bei meinem alten Geliebten und werde bei ihm bleiben, solange ich lebe, weil ich gar nichts anderes sein will und nie daran denke, etwas anderes zu werden. Das befriedigt mich, Herr Churchill und diese Herren sind Abgeordnete des englischen Volkes, und ich bin Abgeordneter des deutschen Volkes. (Brausende Heulrufe branden zum Führer empor.) Der Unterschied liegt nur darin, daß auf Herrn Churchill nur ein Bruchteil der englischen Stimmen gefallen ist, während ich, ich darf es sagen, das ganze deutsche Volk repräsentiere! (Neue brausende, immer jubelnder werdende Kundgebungen im Bürgerbräuhaus.)

Wenn ich so, meine alten Kampfgenossen, Sie und damit das ganze deutsche Volk zur Wachsamkeit auftrufe, dann habe ich ein heiliges Recht dazu! Ich habe in diesen wenigen Jahren für die Nation große Erfolge errungen. Sie muß verstehen, daß ich stets bejorgt bin um ihre Sicherung. Ich möchte nicht erleben, daß ich am Ende meiner Tage mit ähnlichen trüben Prophezeiungen das Auge werden läßtlichen müssen, wie das einst bei Bismard der Fall war. Ich möchte, daß das mühsam Errungene behalten wird für immer durch die gewaltige Kraft der ganzen deutschen Nation.

Dann ist auch damit ein Vermächtnis erfüllt, das unsere Toten aufgegeben haben. Für dieses Deutschland sind sie auch einst mit uns marschiert, genau so glühendes Vertrauen im Herzen wie wir. Es sind auch viele andere für Deutschland gefallen. Aber wir haben die Toten des 9. November deshalb heroisch, weil sie alle Soldaten gewesen sind, weil sie alle im

führer der mit der Führung des Sturmabteilung III der Standarte Feldherrnhalle beauftragte Sturmabteilung Karl Borggräfe. Es wurden befördert zu SA-Obergruppenführern: die SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen, Erik von Pfeffer, Prinz Philipp von Hessen, Ludwig Siebert, Gauleiter Carl Röber, Gauleiter Schwede-Roburg, Christian Mergenthaler, Kurt Günther, Gauleiter Alfred Meyer.

Es wurden befördert zu Gruppenführern: der Gauleiter des Gau Oberdonau August Eigruber, die SA-Brigadeführer Achim von Arnim, Michaelis, Heinz Haate, Max Rinsmayer, Walter Kibbe, Siegfried Uiberreither, Walter Kähler, Jonathan Schmid, stellvertretender Gauleiter Arthur Götzliker.

Es wurden befördert zu Brigadeführern der SA-Führer Artur Hofmann, die SA-Oberführer Hans Roberlein, Hans

Woe Lodox nimmt, der hat's zugleich  
blitzblank, gepflegt und schmiegsam weich!

## Lodox zur Schühpfleqe

QUALITÄT - ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE, KÖLN

Höfsmayr, Alfred Raabe, Ernst Porath, Willi Veller, Helmut Seiffert, Walter Zähler, Erich Haude, Walter Schmidt, Friedrich Voigt.

Im SA-Sanitätsführerkorps wurden befördert zu Sanitätsbrigadeführern die Sanitätsgruppenführer Otto Ehleben, Karl Jähr, Georg Winter.

Der Reichsführer SA beförderte zum 9. November 1938: Zu SA-Brigadeführern: Dr. Arthur Gütt, Walter Oberhaider, Franz Reichaupt, Theo Cronweil.

Der Führer beförderte zum 9. November: Zu Hauptbannführern: Reichsjugendführung: Werner Heß, Franz Köppe; Gebiet Kurmark: Oskar Barlsch; Gebiet Nordsee: Paul Red; Gebiet Thüringen: Hans Siegel; Gebiet Bannische Ostmark: Karl Schäfer.

Zum Verwaltungshauptbannführer: Reichsjugendführung: August Schröder.  
Zu Obergauführern: Reichsführerinnen: Margret Klein; Obergau Thüringen: Elfriede Meints.

großen Krieg und zum Teil in Freikorps gekämpft haben und sich doch dann erneut für Deutschland einsetzten! Ihr Opfer haben wir damals als eine heilige Verpflichtung empfunden. Heute, fünfzehn Jahre später, dürfen wir wohl erhabenen Hauptes vor ihre Särge hintreten, um zu ihnen zu sagen:

Liebe Kameraden, das, was Ihr damals ersehnt und erhofft, ist nun erfüllt worden. Darüber hinaus ist auch das, was Ihr damals noch nicht für möglich gehalten habt, jetzt Wirklichkeit geworden. Nicht nur das Deutschland von damals ist gemeint, sondern es steht jetzt vor Euch Großdeutschland mit seiner neuen, starken Wehr.

Ihr habt mitgeholfen, daß dieses Werk gesungen konnte! Als erste Blutzugener habt Ihr den späteren Weg der Bewegung ermöglicht, habt es mir ermöglicht, daß den legalen Kurs zu steuern und trotzdem als eine mannbar Bewegung im deutschen Volk angehen zu werden.

Ihr seid der Beginn jener großen Märtyrerreihe, die wir verehren, Kämpfer, die auf dem Felde des Ringens um die deutsche Volksgemeinschaft gefallen sind und von denen wir wissen, daß ihr Tod mitgeholfen hat, das heutige Reich zu schaffen.

So kann ich Sie nur bitten, immer inbrünstig im Kampf um unser Reich an unser Volk zu glauben, an dieses ewige deutsche Volk. Diese breite Masse des schaffenden Volkes war einst der Träger unseres Kampfes, sie ist der Träger des heutigen Reiches und sie wird Deutschland auch in der Zukunft halten!

### Unser Deutschland Sieg-Heil!

Unbeschreiblich sind die Kundgebungen, die die alten Parteigenossen dem Führer zum Schluß seiner Rede bereiten. Brausendes Händeklatschen und jubelnde Heulrufe mischen sich zu einer Ovation, die unvergleichlich ist.

Druck und Verlag: NS-Gauleiter Weizer-Gms, G. m. b. H., Jmestädter-  
laßung Emden, Verlagsleiter Hans Koch Emden.  
Hauptdrucker: Menjo Polak, Verlag: Eitel Kaper.  
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Anzeigenpolitik und Bewegung:  
Menjo Polak; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau  
und Provinz, sowie für Norden-Rheinland, Kurmark und Ostpreußen:  
Dr. Emil Reiterer; für Emden, Janis Sport: Helmut Ringst, alle in Emden;  
außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Fritz Brodhoff; in Aurich:  
Heinrich Herderhorst; in Norden: Hermann Rönka — Berliner Schriftleitung:  
Graf Reichsch.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden.  
D. 11. Oktober 1938: Gesamtauflage 27 333  
davon Beiratsausgaben 17 281  
Emden-Norden-Kurmark-Harlingerland 10 042

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach  
schlüssel V für die Beiratsausgabe Emden-Norden-Kurmark-Harlingerland und  
die Beiratsausgabe Leer-Niederland B für die Gesamtausgabe.  
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe die 46 Millimeter breite Millimeter-  
zeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Beiratsausgabe Emden-Norden-Kurmark-Harlingerland,  
die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite  
Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Beiratsausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter  
breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile  
80 Pfennig.  
Erweiterte Grundpreise nur für die jeweilige Beiratsausgabe. Familien- und  
Kleinanzeigen 3 Pfennig.

## „Man mußte einen töten“

Grynspan wiederholt zynisches Geständnis!

Der Sud Grynspan, der am Dienstag von dem Pariser Untersuchungsrichter verhört wurde, wiederholte sein zynisches Geständnis, das er bereits vor den Polizeibeamten abgelegt hatte. Er erklärte wörtlich: „Ich wollte meine von den Deutschen gequälten Kassegenossen rächen. Gerechtigkeit war notwendig, man mußte einen töten (!!!). Ich habe auf den ersten besten geschossen, der mir in den Weg kam, nichtachtend um wen es sich handelte. Ich bedauere nur eines, nämlich, daß der Botenchaftssekretär durch den Schuß nicht getötet wurde.“ Mit Ueberraschung muß man feststellen, daß von französischer Seite der krampfhafteste Versuch gemacht wird, die Auffassung zu verbreiten, daß Grynspan aus eigener Initiative gehandelt habe, obwohl zweifellos feststeht, daß der Täter irgendwelche Hintermänner gehabt haben muß. Das geht aus folgenden einschlägigen Ueberlegungen hervor: 1. Woher bekam Grynspan seine Existenzmittel? 2. Warum benutzte er einen gefällichten Paß? Das polnische Generalkonsulat hat am Dienstagmittag erklärt, daß es keinen Paß für Grynspan ausgegeben habe. 3. Das seltsame Zusammentreffen des Samstagmorgens der Sowjetunion mit dem Tag, an dem der Mord geschah. Zweifellos waren die Pariser jüdischen Emigranten daran interessiert, durch diesen Anschlag die deutsch-französischen Beziehungen einer weiteren Belastung auszusetzen. Auch wenn es den Behörden nicht gelingen sollte, die Hintermänner des Mordanschlags ausfindig zu machen, so ist doch kein Zweifel daran, daß das gegen Deutschland und den Nationalsozialismus hegende Emigrantentum durch die hemmungslose anti-deutsche Propaganda in Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren für den Anschlag mit verantwortlich gemacht werden muß.

### Wer hat geschossen?

Das Echo, das die Pariser Mordtat in der Weltöffentlichkeit gefunden hat, beweist, daß man sich überall der zunehmenden Gefahren, die eine ulerlose jüdische Heße und die das Emigrantentum an sich notwendigerweise mit sich bringen muß, klar zu werden beginnt. Auf französischer Seite sind diese Feststellungen in erster Linie zu treffen. Eine ganze Reihe französischer Blätter weist darauf hin, daß die Geißel des jüdischen Emigrantentums schon längst zu einem ernstesten Gefahrenherd für das französische Volk geworden ist. Auf französischem Boden haben sich eine ganze Serie schwerster Verbrechen gegen ausländische Staatsangehörige und Gäste Frankreichs ereignet. In joundsovietischen Fällen hat das nach der faschistischen Revolution aus Italien geflüchtete Emigrantentum Attentate gegen das faschistische Italien oder gegen in Frankreich lebende italienische Staatsangehörige inszeniert. Der Mord von Marjaille, dessen Hintergründe nie ganz geklärt wurden, war ebenfalls die Tat eines emigrierten internationalen Subjektes. Das jüdische Emigrantentum, das sich auf französischem Boden besonders ungezwungen einrichten konnte, ist der Abgänger dieses heimatlosen Geständels, das den Landeserrat, Mord und Verbrechen als seine einzige Richtschnur lennt.

Mäßigende französische Blätter stellen heute selbst fest, daß es sich nicht allein um den 17-jährigen jüdischen Verbrecher selbst handeln kann, der den Schuß abgab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der jüdische Attentäter Helfershelfer gehabt hat, die ihn aushielten und die diesem asozialen Subjekt die Pistole in die Hand drückten.

### Die Wiskpote entwaffnet!

Das feige Attentat in Paris und seine Hintergründe werden in eigenartiger Weise beleuchtet durch die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten über das Ergebnis einer Razzia nach Waffen bei den in Berlin ansässigen Juden. Danach konnten bisher 2965 Stiche und Hieb- und Schußwaffen, 1702 Schußwaffen und rund 20 000 Schuß Munition von der Polizei sichergestellt werden, die sich bisher noch in jüdischem Besitz befanden. Das ist ein ganz ansehnliches Waffenarsenal, das im übrigen in den nächsten Tagen noch eine Bereicherung erfahren dürfte. Angesichts dieses ertaunlichen Ergebnisses der Kontrollaktion der Berliner Polizei, die durch eine Reihe von Vorfällen der letzten Zeit veranlaßt wurde, erhebt sich die Frage, welchen Zwecken diese Waffen in den Händen der jüdischen Wiskpote dienen sollen.

In Deutschland bestehen bekanntlich seit langem strenge Waffengesetze, die jeden Waffenbesitz ohne politische Genehmigung und jedes Mitführen von Waffen ohne Waffenschein unter strengste Strafen stellt. Es kann also nicht angenommen werden, daß die Juden, die sich trotzdem in den Besitz von Waffen und Munition gesetzt haben, etwa aus reiner Liebhaberei sich der mit verbotenem Waffenbesitz verbundenen Gefahren ausgesetzt hätten. Wozu Waffen in jüdischen Mörderhänden vielmehr dienen, haben die Schüsse in Paris wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt.

SEI  
bereit  
ZUM  
Einsatz  
FÜR  
DAS  
WIR

JOCHHEIM

### Stellen-Angebote

Suche per sofort einen ledigen

#### Chauffeur

für Mietwagenbetrieb.

Ahlens, Jever, am Bahnhof. Fernruf 530.



Wir suchen zum weiteren Ausbau unserer Organisation für Emden und Umgebung einen

### Herrn

welcher für uns im Außendienst tätig sein kann. Genaue theoretische und praktische Einarbeitung sowie laufende Schulung erfolgt durch uns. Geeignetem Bewerber bieten wir Gehalt Superprovision und Speise-

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover  
Hannover Brinzenstraße 9

Ich suche zum 1. 12. 38 oder 1. 1. 39 eine kinderliebende

#### Hausgehilfin

Frau H. Beenten, Pfarrhaus Bilsun, Fernr. Greetfel 45.

Suche zum 1. 12. oder früher

#### Hausgehilfin

(Stubenmädchen), nicht unter 20 Jahren, selbstständig und erfahren in Hausarbeit und Wäschebehandlung. (Keine landwirtschaftl. Arbeit, Köchin vorh.) Meldungen mit Zeugnis, an Gräfin Wedel, Loga über Leer, Meierhof.

#### Fräulein

nicht unter 18 Jahren, für Haushalt u. Geschäft gesucht. Nebelung, Bahnhofswirtschaft, Neermoor.

Suche zum 15. November oder später eine tüchtige

#### Hausgehilfin

und einen jungen

#### Hausdiener

Tivoli, Leer.

Schiffahrtsunternehmen sucht zum 1. Januar 1939 eine erfahrene

#### Kontoristin

Schreibmaschinen- und Stenographiekenntnisse erforderlich. Angebote unter C 3691 an die DZ, Emden.

Erfahrenes Alleinmädchen in H. Haushalt mit einem Kind zum 1. 12. für ganz gesucht.

Mar.-Oberbaurat Frieze, Wilhelmshaven, Holtermannstraße 121

50.-

wöchentlich u. mehr verdienen nachweislich meine Schilder-Reisenden. Spielend leichter Verkauf nach Mustern. Auskunft frei. Erich Pötters, W.-Barmen 9.

Kleingutes, solides

#### Mädchen

mit guten Zeugnissen z. 1. 12. für 2-Pers.-Haushalt gesucht. Kochen nicht erforderlich. Guter Lohn. Dr. Pühmann, Bremen, Kohlhöferstraße 16.

#### Junges Mädchen

für Zollbeamtenhaushalt zu sofort gesucht. Fam.-Anschl., gute Behandl., 20 RM Gehalt, Kaffe und 2 Knocheluche monatl. frei. Nur gute Kräfte soll sich melden.

Angeb. an Albrecht, Neujstrum über Lathen od. Fernr. Lathen 206.

Für Nordern sofort

#### Maurer

#### Zimmerer

und

#### Hilfsarbeiter

gesucht.

W. Becker, Baugeschäft, Nordseebad Nordern. Fernruf 298.

Alle, die sich bei mir um eine Lehrstelle als

#### Kraftfahrzeughandwerker

beworben haben, werden gebeten, einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften nebst Angabe, ob eine Leistungsprüfung abgelegt ist, umgehend einzuwerfen.

Autohaus Osterkamp, Aurich.

#### Privat-Vertreter

#### m. Wandergewerbechein

oder Personen, die vom Arbeitsamt die Genehmigung für einen Wandergewerbechein erhalten, von 60 Jahre alter angelehener Seifenfabrik für mehrere Bezirke ges. Guter Verdienst! Schr. Ang. u. C 3682 an die DZ, Emden.

Staukopp von Steinbämer ist ein Feinschnitt.

den jeder Raucher einmal probiert haben muß.

Fragen Sie, bitte, einen Raucher, in dessen

Hand Sie das bekannte Paket sehen, was er

Ihnen über Staukopp zu sagen hat.



Gesucht ein strebs. Vertreter für Thieringsfehn, Warfingsfehn, Grohefehn u. Umgeb. in Delen, Fetten u. Seifen. Hohe Prov. Lager m. Inkasso geg. H. Sicherh. Kundenliste vorh. Als Nebenverdienst für Renteneempfänger od. Kleinrentner sehr geeignet. Gerhard Carls, Norden, Rosenweg 20. Fernruf 2705.

Gesucht auf sofort für Wangerooze ein tüchtig.

#### Bäckergeselle

so wie ein fixer

#### Laufburche

im Alter von 15-20 Jahren geg. guten Lohn, Dauerstell. Zu erfragen bei Antoni van der Laan, Leer, Wilhelmstr. 34, Fernruf 2088.

### Fahrzeugmarkt

Flachgehendes, gedecktes, eisernes,

80-120 Tonnen großes

#### Schiff

zu kaufen gesucht.

Angebote an Peter Janzen, Emden, Central-Hotel. Fernruf 2010.

### Kaufe

laufend gegen bar gute gebrauchte Wagen jed. Preisklasse und Größe

#### KARL SCHOTTE

Odenburg, Nadorfer Str. 20  
Telefon 3C82 privat 4612

### Zu kaufen gesucht

Kleine, gebrauchte

#### Addiermaschine

zu kaufen ges. Schr. Ang. u. N 362 an die DZ, Norden.



Ich habe mich in Emden als prakt. Zahnarzt niedergelassen und bin in die Praxis meines Vaters.

Dr. Boget sen., eingetret.

Dr. Fr. Boget jr., Emden, Bollgiekerstr. 4-5

### Familiennachrichten

Die glückliche Geburt einer munteren Tochter

zeigen dankbaren Herzens hocherfreut an

Anna Hülße, geb. Schuiver  
Adolf Franz Hülße

Weener, Ems.  
Sonntag, den 6. November 1938.

### Tiermarkt

(Durchheuchte) schwarzbunte, Ende November

#### Ruh

zu verkaufen. Hinrich Kroon, Koriemoor, B. Warfingsfehn

### Heirat

Witwer, Festbesoldeter, 50 J., 2 erwachs. Kinder, sucht die Bekanntschaft eines Fr. od. Witwe i. Alter v. etwa 40 J. zw. Heirat. Nur Damen m. einwandfr. Vergangenheit, gut. Charaktereigensch., ohne jegl. Anh., angen. Neuf. u. wirtsch. erf., wollen ihre Adr. m. Bild (1938) einf. u. C 3686 a. d. DZ, Emden. Berschw. Ehrenf.

### Herzleiden

wie Herzkröpfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverfall, Wasserfuß, Angichtgefühl teilt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Ladebol-Herzsalz die gemühteste Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pag. 2.10 Bt. in Apoth. Erlangen Sie sofort totenlosle Zuführung gefreit von Dr. Rentfischer & Co., Raupheim 216 Bbg.

Habe ca. 1000 Stück

2 bis 4 m große, schöne

### Weihnachtsbäume

abzugeben.

Götting, Bethen b. Cloppenburg i. Oldba. Fernr. Cloppenburg 262

### Holzwanne-Politur

beseitigt radikal den Holzwanne, gibt den Möbeln wieder vollen Glanz u. gutes Aussehen

#### Medizinal-Drogerie

#### Neermoor

Emden: W. Loesing, Farben, Leer: Drogerie Buß, Drogerie Drost, Papenburg: Drogerie Luitjens, Norden: Drogerie Lindemann, Aurich: Drogerie Maaß, Gökken, Möbelhandlg. Wittmund: Drog. Kunstreich, B. Janssen, Esens: Drogerie Habben.

Jhr



„Effka“ die ostfriesische Spezialität.

„DZ.“ genommen — zum Ziel gekommen!

### Pachtungen

Im Auftrage von Fräulein Goudschaal in Loga und Amdorf habe ich deren in Amdorf belegenen

### Grünlandsplak

zur Größe von reichlich 42 Hektar

auf Mai nächsten Jahres zu verpachten, da der jetzige Pächter die Pachtung ausgeben will.

Pacht Liebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Stichhausen.

B. Grünefeld,  
Preussischer Auktionator.

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN  
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Strafbescheide wegen Höchstpreisüberschreitung

Kürzlich teilten wir mit, daß drei Gemüsebauern wegen Verstoßes gegen die Vorschriften für Kartoffel-Höchstpreise angezeigt worden waren. Heute sind nun schon vom Regierungspräsidenten in Aurich die Strafbescheide eingetroffen. Sie betragen für zwei Gemüsebauern aus Borssum je 100 RM. und gegen den dritten 300 RM. wegen Verstoßes gegen die zur Durchführung des Vierjahresplanes erlassenen Bestimmungen. Diese Strafen werden von allen Volksgenossen nur als eine rechte Vergeltung gegen diejenigen empfunden werden, die durch ihr Verhalten gegen die deutsche Volksgemeinschaft verstoßen.

19 Logger mit über 14 000 Kantjes eingelaufen

In den Emden Hafen liefen 19 Logger ein, die einen Gesamtfang von 14 210 1/2 Kantjes Serringe mitbrachten. Und zwar kamen an bei der Emden Heringsfischerei: AC 4 „Berlin“, Kapt. S. Lutter, 866 Kantjes, AC 6 „Lissa“, Kapt. H. Saathoff, 677 Kantjes, AC 20 „G. F. Zimmermann“, Kapt. Fr. Humke, 1044 1/2 Kantjes, AC 115 „Münster“, Kapt. Fr. Meyer, 730 Kantjes. Bei der Heringsfischerei Dollart AG. trafen ein: AC 85 „Polarstern“, Kapt. Th. Red, 619 Kantjes, AC 113 „Venus“, Kapt. Fr. Lindenberg, 618 Kantjes, AC 64 „Carl Thiele“, Kapt. Fr. Wöhlmann, 1019 Kantjes, AC 67 „Carl Fisser, 994 Kantjes, AC 78 „S. Kappelhoff“, Kapt. Fr. Erdmann, 1020 Kantjes und bei der Heringsfischerei „Großer Kurfürst“ AC 86 „Friedrich Wilhelm“, Kapt. Ernst Meyer, 409 Kantjes, AC 91 „Kursprinz“, Kapt. E. Knake, 436 Kantjes, AC 96 „Dorothea“, Kapt. Fr. Almann, 583 Kantjes, AC 101 „Kroben“, Kapt. W. Kraeft, 591 Kantjes, AC 97 „Victoria“, Kapt. Fr. Brinkmann, 609 Kantjes, AC 87 „Brandenburg“, Kapt. E. Volte, 798 Kantjes, AC 100 „Eibe“, Kapt. Ewald Führt, 726 Kantjes, AC 118 „Joh. Wessels“, Kapt. H. Jürgens, 1003 Kantjes, AC 119 „H. Bramfeldt“, Kapt. Fr. Schäper, 432 Kantjes und AC 117 „Ravensberg“, Kapt. F. Suthmeier, mit 1027 Kantjes.

Unfall im Hafen. In den frühen Morgenstunden verunglückte heute auf dem Kahn W. B. 2 ein holländischer Staatsangehöriger, der als Matrose auf dem Kahn bedienstet war, dadurch, daß ihm eine Merlinge auf das linke Bein fiel. Die zunächst nicht beachtete Anschwellung nahm im Laufe der Stunden so zu, daß der Verletzte ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

93 Jahre alt. Die Witwe Kemke Ufertis, geb. Stomberg, wohnhaft Celosstraße 101, kann morgen, am Mittwoch, ihren 93. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihr auch für das neue Jahr Kraft und Lebensfreude.

Aurich hat eine „Straße der SA.“

Am Dienstagabend wurde in soldatisch schlichter Feier die gestern angekündigte Umbenennung des Hauptstrazenguges unserer Stadt Aurich in „Straße der SA.“ vollzogen. Bei Fackelschein traten die Stürme der SA-Standarte 1 mit ihren Fahnen und die übrigen Formationen der Bewegung in einem großen Bieck auf dem Markt an, wo sich unter den zahlreichen Ehrengästen unter anderem Regierungspräsident Eichhoff, die Vertreter der Wehrmacht des Standortes und die Vertreter der Formationen und Verbände eingefunden hatten.

Middels. Fahrrad abhanden gekommen. Einem jungen Mann aus Plaggenburg, der in einer hiesigen Gastwirtschaft ein Tanzergewinnchen besuch hatte, vermißte beim Antritt seiner Heimfahrt sein neues Fahrrad mit fast neuer Beleuchtung. Wahrscheinlich ist das Rad entwendet worden. Es wäre zu wünschen, daß der Täter ermittelt würde, um ihn einer Bestrafung zuführen zu können.

Spelendorf. Der Transformatorumbau ist vor einigen Tagen beendet worden, und zwar ist der Transformator um einen Meter erhöht. Die Masten der neuangelegten Starkstrom-Hochspannung sind schon im Moor aufgestellt.

Spelendorf. Vom Reichsarbeitsdienstlager. Vergangene Woche rückte hier in das Lager 4/192 der neue Jahrgang des Reichsarbeitsdienstes ein. Das Lager ist in den letzten Jahren sehr verschönert worden.

Strachholt. Betriebsvergrößerung. Der Müller H. Hinrichs läßt den Bau seiner Motormühle erheblich vergrößern. Die Bauarbeiten sind bereits begonnen. — Fortsetzung des Krankenpflegekursus. Der Kursus für Krankenpflege in der NS-Frauenenschaft hat seine Fortsetzung genommen. Eine große Anzahl Frauen nimmt hieran teil. Der Kursus wird von Schwester Antje, Aurich, geleitet.

Wittmund

Blutiger Ausgang eines Richtfestes. Am Montag konnte hier ein Siedlungshaus gerichtet werden. Zu der Richtfeier hatte sich auch ein anderer Siedler mit seinem zufällig hier anwesenden Bruder eingefunden. Nachdem bereits an Ort und Stelle tüchtig gefeiert war, begab man sich noch nach einer Gastwirtschaft in der Stadt, wo das Ereignis noch mehr besprochen werden sollte. Plötzlich brach zwischen den beiden Brüdern ein Streit aus, wobei einer hart blutende Wunden am Kopfe davontrug.

Collrungenmoor. Unglücksfall. Ein Arbeiter, der hier bei einer auswärtigen Firma beschäftigt ist, hatte am Dienstag das Unglück, daß er sich ein Stück von einem kleinen Finger abquetschte. Der Verunglückte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Roggenfede. Altes Ehepaar feiert gemeinsam Geburtstag. Am heutigen 9. November können die Eheleute Gerd Tjarks und Frau, geborene de Wall, gemeinsam ihren Geburtstag feiern. Der Ehemann wurde am 9. November 1852 geboren und vollendet somit sein 86. Lebensjahr, während seine Gattin an diesem Tage 76 Jahre alt wird. Beide Alten sind noch äußerst tüchtig und nehmen an den täglichen Geschehnissen regen Anteil.

Jeder unbescholtene deutsche Mann kann dem Führer in der SA. dienen

Norden

Ehrung einer Hundertjährigen

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat der Witwe Gretje Henen-Hugen in Osteel, Kreis Norden, anlässlich ihres hundertsten Geburtstages am 9. November 1938 ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin hergestellte Ehrenkrone sowie ein Geldgeschenk überreichen lassen.

25jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn. Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn konnte die Wagenputzerin Fräulein Klara Schmolli zurückblicken. Im Namen der Deutschen Reichsbahn dankte ihr gestern Reichsbahninspektor Deiters für ihre verdienstvolle Tätigkeit und händigte einen namhaften Geldbetrag aus. Auch der Kreisobmann der NS. dankte ihr in herzlichen Worten und überbrachte eine Ehrenurkunde. Zum Schluß sprach Betriebszellenobmann Bader die Glückwünsche ihrer Arbeitskameraden aus. Die Jubilarin wird in nächster Zeit noch das Ehrenkreuz für 25jährige Dienstzeit erhalten.

Südcoldinne. Diamantene Hochzeit. Durch einen Druckfehler wurde gestern aus der Diamantenen Hochzeit des Ehepaars Meyerhoff eine „Goldene“. Andere Leser werden diesen Fehler wohl schon selbst berichtigt haben.

Auf Ost und Provinz

Tragischer Unglücksfall

Das Opfer eines schweren Unglücksfalles wurde ein Bauer aus Düpe in Oldenburg, der mit einem Fuder Hasfergarben unterwegs war. Plötzlich scheute das Gespann und der Bauer wurde zunächst gegen eine Mauer geschleudert. Er fiel vom Wagen und wurde von ihm überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Der Unfall ist um so tragischer, als erst vor kurzer Zeit der Sohn des Bauern tödlich verunglückt ist.

Motorradfahrer hat die Flucht ergriffen

Am Montagmorgen, gegen 6.30 Uhr, wurde auf der Reichstraße zwischen Klosterneuland und Bahnhof Heidemühle im Verlehande der schwerbeschädigte Fußgänger Westerhoff aus Klosterneuland von einem aus Siebetschhaus kommenden Kraftfahrer von hinten angefahren. Der Fahrer hat die Flucht ergriffen und den durch eine Kopf- und Schwerkörperverletzungen hilflos liegen lassen. Passanten, die den Verletzten fanden, veranlaßten die Ueberführung in das Krankenhaus. Es ist anzunehmen, daß der Scheinwerfer des Kraftwagens gesplittert ist und auch der Koffersattel beschädigt wurde. Die Reparaturwerkstätten werden gebeten, bei Einlieferung eines solchen Rades sofort die nächste Polizeidienststelle oder den Gendarmeriepostenort zu benachrichtigen.

Fünf Tage spurlos verschwunden

Die vierzehnjährige Annemarie D. aus Krügerdorf in Oldenburg war in der Nacht zum 30. Oktober nach der Teilnahme an einer Festlichkeit spurlos verschwunden. Nur ihr Fahrrad wurde hinter dem Elternhaus gefunden. Alle Nachforschungen der Einwohnerschaft und der Polizei sowie eine Abhörung der Allen blieben erfolglos, bis schließlich am Donnerstag die Vermissten in der Wagenremise ihres Arbeitgebers gefunden werden konnte. Das Mädchen hatte sich während der vier Tage und fünf Nächte von einer Tafel Schokolade ernährt. Der Grund für dieses das ganze Dorf in Aufregung setzende Verbleiben war Angst vor Strafe wegen des späten Nachhauftommens.

Roland guckt über den Zaun

Die Arbeiten zur Erneuerung des weltberühmten Bremer Rolands machen gute Fortschritte. Sie sind mittlerweile so weit gediehen, daß der Roland bereits über den Bauzaun vor dem alten Bremer Rathaus hinauszukommen beginnt. Im Rahmen einer Feier wird am Sonnabend eine Reihe von

Mittlere und Klein-Lagerräume neben Großsilos

Staatszuschüsse für neue Bauten des Landhandels

Die Beauftragung des Staatssekretärs Bode durch Ministerpräsident Göring, das Programm für den Bau von Getreidelagerraum unter Einschaltung der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau als besonders vordringliche Arbeit in den nächsten Monaten durchzuführen, lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Aufgabe, deren Lösung in diesem Jahre infolge der großen Getreidenotlage vordringlich ist. Schon im August ist die Reichsstelle für Getreide ermächtigt worden, Räume, die zur Lagerung von Getreide geeignet sind, für Lagerzwecke in Anspruch zu nehmen. Außerdem hat der Beauftragte für den Vierjahresplan seinerzeit eine Anmeldepflicht für Lagerraum angeordnet.

Diese Maßnahmen, so wichtig sie für die Behebung eines augenblicklichen Notstandes sind, können jedoch nicht auf weite Sicht den Lagerraum bereitstellen, der auf Grund unserer Vorratspolitik und der Ertragssteigerung auch in Zukunft notwendig sein wird. Hier wird das Programm für den Bau von Getreidelagerraum, mit dessen Durchführung Staatssekretär Bode jetzt beauftragt worden ist, Wandel schaffen. Neben der faktischen Entschlossenheit ist heute aber auch die Mitwirkung des Landhandels festzustellen, der aus eigener Kraft sich bereit erklärt hat, an der Lösung der Lagerraumfrage mitzuwirken. Auf der soeben beendeten Jahrestagung der Reichsfachschaft der Getreide- und Futtermittelverarbeiter im Reichsnährstand hat der Reichsfachschaftsleiter Angler neben einem allgemeinen Arbeitsprogramm alle Landes- und Kreisfachschaftsleiter zur Lösung wichtiger Sofortaufgaben verpflichtet. Darunter befindet sich als vordringlichste Aufgabe die sofortige Inangriffnahme des Baues von etwa tausend mittleren und kleinen Lagerhäusern durch den Landhandel mit einem Fassungsvermögen von mindestens 300 000 Tonnen.

Reichsfachschaftsleiter Angler hat den vorgesehnten Dienststellen vorgeschlagen, neben dem Bau von Großsilos insbesondere den Bau von mittleren und kleinen Lagerhäusern in den Erzeugungsgeländen zu fördern. Vom Landhandel selbst müssen die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um auf schnellstem Wege einen Teil des fehlenden Lagerraumes zu erstellen.

Für den 10. November:

Table with weather forecasts for November 10th, including sunrise/sunset times and a table of high water levels for various locations like Borkum, Nordbarn, and others.

- List of deaths (Gedenktage) including Anna, Gemahlin Enno II., Der Große Kurfürst, Martin Luther, Friedrich v. Schiller, etc.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen. Das über den Alpen gelegene Hoch ist etwas abgebaut worden. Die auf der Rückseite des mit seinem Kern über dem Baltikum liegenden Tiefs von Norden einströmenden kühleren Luftmassen treffen auf die bei uns herrschende Westströmung der subtropischen Meeresluft. Dadurch wird es zu Regenfällen kommen, und die Temperatur wird etwas zurückgehen. In der nachfolgenden kühleren Meeresluft wird die Wolkenbedeckung aufreihen. Doch wird diese geringfügige Wetteränderung nicht von zu langer Dauer sein, da über dem Atlantik bereits wieder ein neues Sturmtief östwärts vorrückt. Ausblick für den 10. November: Mäßige nordwestliche bis westliche Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt Schauer, wenig Temperaturänderung. Ausblick für den 11. November: Wahrscheinlich auf Südwest drehende Winde.

Dokumenten in das Standbild eingemauert, darunter Wiedergaben der ältesten Urkunden über den Roland, deren Originale das Bremer Staatsarchiv aufbewahrt.

Neuer Forschungsdampfer

Als Ersatz für den Reichsforschungsdampfer „Poseidon“ wurde bei der Rüstungswerft in Wesermünde ein Schiff vom Typ eines großen Fischdampfers in Auftrag gegeben. Der Dampfer wird etwas mehr als 55,7 Meter zwischen den Loten lang und etwas über 9,2 Meter breit sein. Mit der Fertigstellung ist im Sommer 1939 zu rechnen.

Tödlicher Verkehrsunfall

In der Einmündung des Alten Postweges in die Hafendter Heerstraße in Bremen stieß ein von der Stadt kommender Kraftfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftfahrer wurde zu Boden geschleudert und wurde in schwerverletztem Zustand dem Großen Krankenhaus zugeführt, wo er inzwischen verstorben ist.

Seringslandfaltungen beendet

Die Landfaltungen von Serings können jetzt als abgeschlossen gelten. Nach zuverlässiger Schätzung sind rund 170 000 Faß an Land gefalzen worden, davon rund 120 000 Faß in Wesermünde.

Ein verhängnisvoller Schuß

Die neunzehnjährige Theresie Menke aus Etkeln (Provinz Hannover) kam durch einen unglücklichen Schuß zu Tode. Ihr vierzehnjähriger Bruder hatte sich in der Küche mit einem Jagdgewehr zu schaffen gemacht, das er reinigen wollte. Er hatte nicht gewußt, daß das Gewehr noch mit einer Schrotpatrone geladen war. Plötzlich ging der Schuß los und traf die am Fenster sitzende Schwester Theresie in den Kopf, die sofort tot war.

Schwere Verletzung durch Hochspannung

Ein in Ebstorf bei Velzen beschäftigter Mann erlitt aus noch nicht bekannten Gründen einen Hochspannungsmiß. Er kam mit der Leitung in Berührung und zog sich schwere Verbrennungen an den Händen zu. Bei der Berührung mit dem Strom schlug er nach rückwärts um, blieb aber mit einem Fuß in dem Gestänge des Mastes hängen. Erst mit vieler Mühe konnte man den Bewußtlosen, der sich bei dem Unfall auch noch Knochenbrüche zugezogen hatte, aus seiner gefährlichen Lage befreien. Er mußte sofort in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Zu diesem Zweck hat die Reichsfachschaft vorgeschlagen, durch ein Preisausschreiben bei den deutschen Architekten eine oder mehrere Mustertypen von Lagerhäusern mit Schüttböden und einem Fassungsvermögen von 300-500 Tonnen auszuwählen. Diese Mustertypen sollen ohne unständliche Genehmigungsverfahren als Einheitsbauweise erklärt werden. Die Kosten eines 500-Tonnen-Einheitslagerhauses sollen etwa 30 000 Mark nicht übersteigen. Für die Aufbringung dieser Kosten soll das Reich einen Zuschuß von einem Drittel = 10 000 Mark geben. Für 15 000 Mark sollen Kreditmöglichkeiten etwa in Form von mindestens zehnjährigen Annuitäten-Darlehen mit einem billigen Zinssatz geschaffen werden, und 5000 Mark sollen aus der eigenen Finanzierung des betreffenden Landbauamtes aufgebracht werden.

Zur schnellen Durchführung dieser Maßnahmen wurde allerdings gefordert, daß die ungehinderte Baumaterialbeschaffung durch zentrale Stellen gewährleistet werden müsse, wie überhaupt die Gesamtbearbeitung jedes einzelnen Antrages von einer Stelle zusammenzufassen ist. Unter diesen Voraussetzungen glaubt der Landhandel, für 300 000 Tonnen neuen Getreidelagerraum schaffen zu können, welcher neben den Einlagerungsnotwendigkeiten für die Reichsstelle für Getreide auch für die organischen Geschäftsbetriebe dringend gebraucht wird. Diese Lagerhäuser können auch dann volkswirtschaftlich richtig ausgenutzt werden, wenn etwa die Einlagerungsaufgaben der Reichsstelle später nicht mehr in dem heutigen Ausmaß durchgeführt werden.

Innerhalb der nächsten vierzehn Tage werden bereits in allen Teilen des Landes die Kreisfachschaften der Getreidekaufleute zusammengetreten, um die Durchführung dieses Lagerraumprogrammes ihrer Reichsfachschaft in die Wege zu leiten. Zusammen mit der zentralen Durchführung der Lagerbaumaterialien wird hier eine starke und zuverlässige Unternehmerrkraft im Rahmen der ernährungswirtschaftlichen Wartordnung Gelegenheit haben, einen nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichteten Wagemut zu bekunden.



## 18 000 Mädel lernen Hauswirtschaft

400 Arbeitsgemeinschaften im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“

Entgegen allen Befürchtungen, daß die berufstätigen Mädel wenig Zeit und Interesse für hauswirtschaftliche Tätigkeit besitzen, sind die hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ schon im ersten halben Jahre ihres Bestehens ein voller Erfolg geworden. In 400 Arbeitsgemeinschaften werden augenblicklich etwa 18 000 Mädel hauswirtschaftlich geschult. Sie werden mit den Grundlagen der Hauswirtschaft, mit Kochen, Nähen und Schneidern bekannt gemacht und erhalten dazu eine systematische Ausbildung im Gesundheitsdienst. Die Arbeitsgemeinschaften werden in der Form von Abendlehrgemeinschaften durchgeführt, um allen berufstätigen Mädeln die Teilnahme zu ermöglichen. Ihre Dauer beträgt für Kochen und Nähen vier Monate bei drei Stunden in der Woche. Die Ausbildung im Gesundheitsdienst dauert drei Monate. Die Kosten sind so niedrig gehalten, daß sie für jedes Mädel erschwinglich sind. Sie betragen für Kochen 1,— RM., für Nähen und Schneidern 0,75 RM. und für Gesundheitsdienst 0,25 RM. im Monat. Die Teilnahme an sämtlichen drei Arbeitsgemeinschaften gilt als Abkündigung der vom Reichsjugendführer geforderten hauswirtschaftlichen Ertüchtigungspflicht des BDM.

### Wie wird gearbeitet?

Besonders zu begrüßen ist die Unterteilung der Arbeitsgemeinschaften in solche für Anfänger und für Fortgeschrittene. Es wird hierdurch vermieden, daß Mädel, die schon von Hause aus gewisse praktische Kenntnisse mitbringen oder besonders geschickt sind, ständig auf weniger Geübte und Ungeschicktere Rücksicht nehmen müssen. Die Arbeitsgemeinschaften haben durchweg zufälligen Charakter und sind nicht etwa als ein Ersatz oder gar als Konkurrenz der hauswirtschaftlichen Abteilungen der Berufsschule aufzufassen. Sie bestehen nur in Orten, die entweder keine Berufsschule besitzen, oder es werden nur solche Mädel in ihnen ertüchtigt, denen die Berufsschule nicht zugänglich ist.

Schon die Lehrplangestaltung ist, der Kürze der Ausbildungszeit entsprechend, gänzlich verschieden von der der Berufsschulen. Die Theorie wird auf das Notwendigste beschränkt. Sie bezieht sich im Kochen lediglich auf die Zusammenstellung einer gefunden, preiswerten und doch ausreichenden Ernährung unter Berücksichtigung der in Deutschland besonders reichlich vorhandenen Nahrungsmittel. Damit wird den künftigen jungen Hausfrauen nicht nur das Verantwortungsgefühl gegenüber

den Wirtschafts- und Ernährungsfragen unseres Volkes gegeben, sondern gleichzeitig auch das Rüstzeug für die Anwendung dieser Grundbegriffe im täglichen Leben.

Ebenso werden die Mädel in den Näh- und Schneiderturgen vor allem auf die neuen deutschen Werkstoffe hingewiesen, die in vielen Fällen nicht nur praktischer und dauerhafter, sondern vor allem auch schöner sind als Baumwollwaren zu gleichem Preis. Eine bewußte Geschmacksschulung geht damit Hand in Hand.

### Die Praxis hat den Vorrang

Die weitaus meiste Zeit der Arbeitsgemeinschaften gehört natürlich der praktischen Arbeit. Die Arbeitsgemeinschaften für Anfänger bringen im Kochen die Herstellung einfacher, schmackhafter und nahrhafter Gerichte, im Nähen und Schneidern die Anfangsgründe des Wäschehärens und Ausbesserns sowie das Schneidern einfacher Kleidungsstücke nach fertigen Schnittten. Die Arbeitsgemeinschaften für Fortgeschrittene befassen sich darüber hinaus mit der feinen Küche sowie mit Einmachen, Herstellen feiner Badewerke usw. In den Näh- und Schneiderturgen der Fortgeschrittenen wird neben der Anfertigung komplizierterer Kleider besonderer Wert auf die Umänderung alter Kleidungsstücke gelegt.

Das Lehrpersonal dieser Arbeitsgemeinschaften besteht aus hauswirtschaftlichen Lehrerinnen der Berufsschulen, aus Lehrerinnen der Landwirtschaftsschulen oder auch aus Hausfrauen, die meist als Wettkampfleiterinnen im Reichsberufswettbewerb bereits ihre Eignung auf diesem Gebiete bewiesen haben. Gerade diese Hausfrauen sind durch die Durchsicht und Korrektur der Wettkampfarbeiten genau im Bilde, an welchen Punkten die Mädel am häufigsten veragen. Sie richten ihre Arbeitsgemeinschaften danach ein.

Die Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsdienst im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ wird in derselben Weise wie der Gesundheitsdienst des BDM und von denselben Lehrkräften durchgeführt. Ebenso stellt der BDM die Leiterinnen der monatlich einmal stattfindenden politischen Schulungen, die über das praktische hauswirtschaftliche Wissen den Mädeln die Augen öffnen sollen für die großen politischen Aufgaben der Frau im nationalsozialistischen Staat.

Alle Lehrkräfte werden vor Beginn der Arbeitsgemeinschaften gaweise zu kurzen Schulungen zusammengeführt, um eine einheitliche Ausrichtung dieser grundlegenden Erziehungsarbeit an den berufstätigen Mädeln sicherzustellen. —ms.

## Licht in dunkler Jahreszeit

Als die Petroleumlampe noch blatte — Erinnerungen an alte Zeiten

Herbst und Winter und die dunkle Jahreszeit haben ihren Schrecken von ehedem verloren; die wohldurchwärmten und gut beleuchteten Zimmer machen uns auch die dunklen Tage angenehm, ja, wir genießen unser Heim in dieser Zeit, da wir nicht so sehr ins Freie streben, ganz besonders und freuen uns der Umgebung, die wir uns geschaffen haben.

Die Väter unter uns erinnern sich aus ihrer Kindheit noch der Petroleumlampen, die in ganzen Scharen am Morgen auf dem Küchentisch aufmarschierten, um gesäubert und neu gefüllt zu werden. Denn wenn der Dacht nicht sauber beschnitten war, qualmte die Lampe oder brannte trübe, und wenn die Lampe nicht gut gereinigt wurde, roch die ganze Stube nach Petroleum. Die Vorzüglichen hatten Hängelampen, was sehr praktisch war; denn eine Stiehlampe auf dem Tisch bedeutete immer, besonders wenn Kinder im Hause waren, eine Gefahr. Um den Tisch, über dem die Hängelampe hing, sammelte sich die Familie. Unvergessliche Abende. Man las, man unterhielt sich, die Mutter stropfte, stidte, stridte, oder häfelte, in unermüdlichem Fleiß regten sich ihre lieben Hände. Eine Schale mit Nüssen und Nefeln stand auf dem Tisch, manchmal schlug die Uhr... Vater rauchte die Pfeife. Behagen und Stille... ach, war das schön! Manchmal ging die Hausglocke, dann kamen Bekannte auf eine Stippvisite. Neugierig schnubelnd umstrich die Kacke die Gäste. Wenn sie sich überzeugt hatte, daß es „gute Freunde“ waren, zog sie sich wieder auf ihren Schlafplatz zurück und träumte von frühlicher Mäusejagd, von wohnschmedenden Späßen oder vielleicht auch von dem Zimmermannslater, in den sie sich verliebt hatte...

Ja, damals gab es noch kein Treffen, durch das man sich bald mit diesem, bald mit jenem in Verbindung setzen konnte, es gab keinen Rundfunk, das einen mit Unterhaltung versorgte, — man mußte das alles aus sich selber herausholen. Man schrieb sich Briefe... lange Briefe, weitläufige Briefe. Der Postbote war ein immer mit Spannung erwarteter Gast. Und es gehörte fast zu seinen Obliegenheiten, alle Karten, die man bekam, sorgfältig zu lesen, so daß er fast besser über die Bekannten Bescheid wußte als man selber.

Das sind so Gedanken, die einem kommen, wenn man sich auf einmal vorstellt, statt der schönen elektrischen Beleuchtung wäre man noch auf Petroleum angewiesen. Man gleitet mit dieser Vorstellung in die Vergangenheit hinein, die so weit, weit hinter einem liegt.

So taghell wie heute waren die Stuben damals nie erleuchtet, immer blieb in den Ecken und Winkeln ein Schatten, man konnte nicht wie heute durch einen einzigen Druck mit dem Finger die Helligkeit immer noch mehr steigern, und aus dem behaglichen Dämmerlicht jener Tage sind wir in eine bewußtere Helligkeit hineingekommen. Vieles haben wir verloren, anderes gewonnen. Wir stehen in einer neuen Zeit, die andere Anforderungen an uns stellt. Wohl uns, wenn wir ihnen gerecht werden können. Die Technik hat sich alle Mühe gegeben, uns das tägliche Drum und Dran unseres Lebens

angenehmer und bequemer zu machen. Es bleibt uns viel mehr Zeit für unser eigentliches Leben. Ob wir uns dessen wohl immer ganz bewußt sind? Und ob wir unsere Mühe, die uns bleibt, da uns durch die Technik unendlich viele Kleinarbeit abgenommen wird, wohl immer wirklich nutzbringend für unlen inneren Menschen anwenden? Es ist nicht so zu verstehen, daß wir die Mühestunden nun immer nur mit eintönen, schweren und feierlichen Gedanken ausfüllen sollten, — auch die leichte, beschwingte Unterhaltung will zu ihrem Recht kommen, das Leben ist ein so gutes Heilmittel für den Menschen. Aber wir sollen uns hüten, unsere Zeit mit Wertlosem zu vertun; wir sollen uns nicht mit Menschen abgeben, die uns durch fades Geschwätz langweilen, die uns allerlei Klatsch zutragen, mit Menschen, die nicht in ihrem innersten Herzen wertvoll und gediegen sind. Wenn uns die Technik Zeit für uns selbst erobert, so sollen wir begreifen, daß es an uns ist, unser Selbst zu pflegen und reicher und schöner zu machen. Anwelt und Sinnenleben sollen in einer freundlichen Harmonie sein. E. L.

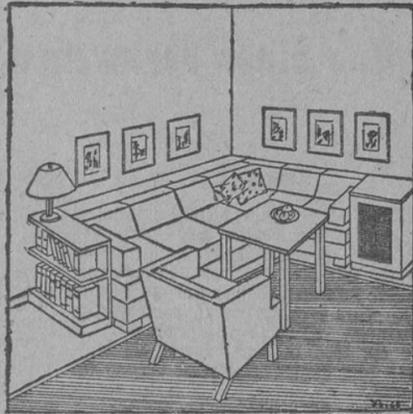
## Förderung kinderreicher Bauernfamilien

Mit besonderem Stolz weist der nationalsozialistische Staat auf die Maßnahmen hin, die er zum Ausgleich der Familienlasten ergriffen hat. Seit 1935 sind für 3 1/2 Millionen Kinder einmalige Beihilfen im Gesamtbetrag von 320 Millionen RM. bezahlt worden. Von noch größerer Wichtigkeit ist die Einrichtung der laufenden Kinderbeihilfen, die im Rahmen der Vorbereitungen einer Reichsfamilienkasse in den letzten Jahren ständig ausgebaut wurde. Seit April 1938 erhalten über 2 1/2 Millionen Kinder diese Beihilfen, die für Sozialversicherte 10,— RM. für das dritte und vierte und 20,— RM. für jedes weitere Kind betragen. Für Nicht-Sozialversicherte sind die Beträge vorläufig noch etwas niedriger. Staatssekretär Reinhardt stellte in seinem Rechenschaftsbericht vor dem Parteitag fest, daß bisher für Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen bereits über 1 Milliarde RM. aufgewendet worden sind. Rechnet man die Kinderermäßigungen bei den Personensteuern hinzu, die seit dem Jahre 1935 gewährt wurden, so kommt man auf eine Summe von einigen Milliarden RM., die bis jetzt zum Ausgleich der Familienlasten aufgewendet worden sind. Allein im Jahre 1938 werden für Ehestandsdarlehen, Kinder- und Ausbildungsbeihilfen 550 Millionen RM. aufgewendet.

Für die Landbevölkerung sind die Familienausgleichszahlungen besonders geregelt bzw. erweitert worden. So werden nicht nur Ehestandsdarlehen unter bevorzugten Bedingungen an die Landbevölkerung gezahlt, sondern diese in der Regel als verlorene Zuschüsse gegeben, d. h. die Ehepaare auf dem Lande brauchen sie nicht wieder zurückzahlen. Außerdem werden neben dieser bereits seit

April geltenden Regelung auf Grund der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung unverzinsliche Einrichtungsdarlehen und -zuschüsse gezahlt. Angehörige der Landbevölkerung können, soweit die notwendigen Voraussetzungen erfüllt werden, bei der Eheschließung ein Ehestandsdarlehen von 700,— RM., ein Einrichtungsdarlehen von 800,— RM. und einen Einrichtungszuschuß von 400,— RM., insgesamt also 1900,— RM. erhalten. Nach der Eheschließung werden für je fünf Jahre ununterbrochener Tätigkeit als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker noch weitere 400,— RM. gezahlt. Es wurde bereits von Staatssekretär Reinhardt mehrfach angekündigt, daß auch bei den Kinderbeihilfen eine besondere Regelung, die den Bedürfnissen der Landbevölkerung entspricht, noch getroffen werden soll. Mit der Bewirkung eines Teiles dieser Neuregelung kann jetzt gerechnet werden. Staatssekretär Reinhardt machte in Nürnberg davon Mitteilung, daß beim weiteren Ausbau der laufenden Kinderbeihilfen für die Söhne und Töchter der kinderreichen Erbhöf-bauern, die im gegebenen Zeitpunkt in der Regel den Hof verlassen müssen, eine Sonderregelung getroffen wird. Diese soll darin bestehen, daß die laufenden Kinderbeihilfen erhöht werden durch eine in einem bestimmten Zeitpunkt auszahlbare Bauernsiedlungsbeihilfe. Dadurch würde es — so stellte Staatssekretär Reinhardt fest — den kinderreichen Bauern wesentlich erleichtert werden, die vom Hof weichen Erben auszustatten. Diese Neuregelung zeigt, wie sehr man bemüht ist, bei der großzügigen Einsetzung von Staatsmitteln zur Förderung der Familie auf die besonderen Aufgaben, die das Bauerntum hat, Rücksicht zu nehmen.

## Erfreulicher Bildschmuck



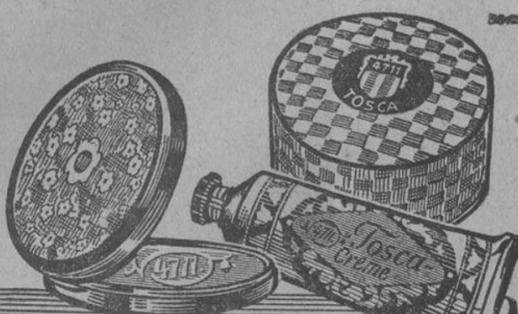
Bei der Ausschmückung der Wohnung durch Bilder muß man immer den ganzen Raum und dann wieder die ganze Wandfläche betrachten, um zu einer einheitlichen, nicht verwirrenden Wirkung zu kommen. Ein Hauptfehler, die meisten Bilder hängen zu hoch! Augenhöhe, bisweilen sogar unter Augenhöhe ist das richtige Verhältnis vom Bild zum Menschen. Bilder verschiedenen Formats faßt man zu einer einheitlichen Wirkung zusammen, wenn man ihnen gleich große Rahmen gibt und sie auf gleichartige Pappen klebt. Ein reizvoller Wandschmuck ist das Reihenbild über dem Büfett, über einem Sofa, einer Bank, über mächtig hohen Bücherregalen. Mit ein wenig Geist und Geschmack kann man das Reihenbild auch inhaltlich reicher, dem Fries ein Motto, ein Thema geben. Je nach Neigung und Interesse wird der eine Landarten aneinanderreihen, ein anderer graziose Blumenzeichnungen, eine Fotoreihe: unser Kind oder was sonst einem einfällt.

## Der Mantel am Nachmittag

Eine Zeitlang trugen wir mit Begeisterung Mantelkleider, und aus irgendeinem Grund sind sie in Vergessenheit geraten, aber wir werden sie schon wieder einmal aus der großen Modedefekte hervorholen. Dafür haben wir uns jetzt einem Kleidungsstück in die Arme geworfen, das man mit Recht den „Kleidmantel“ nennen dürfte. Es ist der anpruchsvolle Nachmittagsmantel, der in seiner Linie schon starken Reizcharakter hat. Er zeichnet die Figur nach, er ist mit Schärpengürteln gebunden, mit weichen, die weibliche Note der Mode noch unterstreichenden Pelzbesätzen gearbeitet. Er ist so schön, daß wir ihn am liebsten gar nicht ausziehen, und das tun wir dann auch bei allen nur irgend möglichen Gelegenheiten.

Zwei besonders gegliederte Entwürfe setzte die Modegentrale des Reichsinnungsverbandes des Damenschneiderhandwerks auf ihrer Herbstmodenschau. Das eine Modell verwendet schweren braunen Wollstoff mit Pelzbesatz. Der Mantel zeichnet die Taille nach, ist in der Mitte geknöpft und hat, rechts und links von der Knopfreihe, von der Schulter ausgehend bis zum Rocksaum, einen Pelzstreifen. Der ruhige Schnitt, die Stoffknöpfe und die Pelzverarbeitung, die einmal etwas anderes ist, erzielen eine sehr modische Wirkung.

Anspruchsvoller ist das Material des schwarzen Transparentmantels. Zwei Pelzbesätze sind über der Brust gefaltet, gehen rechts und links zur Schulter, wo sie leicht gewellt fallen. Die Weite des Ärmels lekte erst unter der Schulterfuge ein und ist am Handgelenk mit einem Bündchen zusammengehalten. Das Oberteil ist sehr interessant, mit seiner Figurbetonung, trotz blutigen Falls. Der Rockteil ist glodisch, und der Mantel wird mit einer großen Schleife links seitlich zusammengehalten. Felicitas v. Reznicek.



Parfum 1.60-1.25 • Eau de Cologne - 80-4.00 • Puder 1.00-2.00 • Creme - 75-1.60 • Seife 1.25 • Haarwasser 2.00, 3.50 • Brillantine 1.50

# Zwei Frauen — zwei Schicksale

## Aus einer verlorenen Heimat nach Deutschland

1918

Flüchtlinge. Wer kennt diese heimatlosen, elenden, von einem harten Los verfolgten Menschen nicht? Zwanzig Jahre gingen sie an uns vorüber. Sie kamen aus dem Sowjetland, zehntausende, hunderttausende, und zogen ins Ungewisse. Nur fort, fort, fort, dem Furchtbaren entrinnen. Wird es gelingen?

Da — ein Knuck in den Nädern, ein Aufatmen, das rote Schreckensgespenst verslog im Hintergrunde.

Grenzstation. Man visitiert die Pässe. Friedrich Baron von Meyendorff mit Frau und Tochter Irene. Ein kleines Dingelchen, 1916 in Reval geboren.

Der Beamte dankt. „Der Nächste bitte...!“



„Blue Boy“  
Irene von Meyendorff in der berühmten Figur nach dem Gemälde von Gainsborough.

1922

Ein Transport vom Roten Kreuz. Grenzstation. Man visitiert die Papiere.

„Sie kommen aus...?“

„Moskau!“

Der Beamte wirft einen Blick auf eine sehr junge, schöne, blasse Frau; sie trägt ein Kind auf den Armen.

„Ihr Name, bitte?“

„Olga Tschechowa, geb. v. Knipper!“

„Knipper? Also deutscher Herkunft?“

„Ja wohl!“

1938

Rußland ist längst gestorben. In Deutschland steht man überall den wachsenden Wohlstand.

Eine festliche Menschenmenge wogt in den Straßen. An den Fassaden der Lichtspielhäuser flammen zwei Namen: Olga Tschechowa und Irene von Meyendorff. Und darunter der Titel des neuen Tobisfilms: „Zwei Frauen“.

Olga und Irene. Ihr Weg kam vom Schicksal gezeichnet aus dem Osten, und führte aus einer verlorenen Heimat nach Deutschland. Zwei Frauen — zwei Schicksale. Heute sind sie die Trägerinnen der Hauptrollen im neuen Hans-S.-Zerlett-Film. Zwischen ihnen steht ein Mann, ein Mann, den sie lieben.

„Das kommt vor!“ meint Olga in ihrer etwas trockenen, satirischen Art. „Und eines Tages muß der Weg ihn zu einer der beiden Frauen führen... Aber wohin führt der Weg, wenn die beiden Frauen — Mutter und Tochter sind?“ Mutter und Tochter? Innere Konflikte werden spürbar, komplizierte Vorgänge sichtbar, seelische Probleme erwachsen daraus, die einer Lösung harren...

### Zwischen zerklüfteten Bergen

Olga Tschechowa sitzt in ihrem Arbeitszimmer und schaut sinnend zum Fenster

hinaus. Dort malt ein junger Herbst aus tausend Köpfen Blatt um Blatt. „Das Schicksal weist uns manchmal ganz merkwürdige Wege!“ sagt die Künstlerin.

Zwischen den zerklüfteten Bergen Georgiens, in einem einsamen kleinen Aul, ließ ein Fatum sie das Licht der Welt erblicken; unter dem Gesumme der Glocken von 4000 Kirchen des popenfrommen Moskaus im alten Rußland wuchs sie heran.

„Mit fünf Jahren sah ich Tschechows Kindergarten im Stanislawski-Theater zum erstenmal, und in meinem kindlichen Herzen wurde der alles beherrschende Wunsch lebendig: ich muß zum Theater, ich muß zum Theater!“

Mit elf Jahren trat sie in die Bildhauerschule in Zarstkoje Ssjele bei Petersburg ein; mit sechzehn war Olga schon „alt“ und selbständig genug, um — zu heiraten. Ihr Vetter Tschechow war gerade in seine schöne, junge Kusine verliebt, und da brannten heiße aus dem puritanischen Vaterhause durch. Man wollte sozusagen die Eltern vor die vollendete Tatsache stellen.

### Unter den Gewesenen, Entrechteten

Fern von der russischen Metropole, in einer kleinen Kirche segnete der alte Dorfpope den Entschluß der beiden jungen, unreifen Menschen und flehte die Gnade des Allerhöchsten auf sie herab. Die Flämmchen der dünnen Wachskerzen glühten wie kleine gelbe Punkte vor den Ikonen und die Heiligen schauten etwas verwundert zu dem Paar hinüber. Tief im Hintergrunde des düsteren Gotteshauses wohnten ein paar sehr alte Weiber gerührt und neugierig der feierlichen Zeremonie bei.

„Und wir kamen uns wirklich so abenteuerlich und... großartig vor!“ erzählt Olga lächelnd.

Ein dreiviertel Jahr später trat sie mit Erfolg im Moskauer Künstlertheater auf. Man stutzte, wurde aufmerksam. Und dann ging Olgas großer Wunsch in Erfüllung: sie wurde Schülerin in Stanislawskis Bühnenschule. In der Theaterchule herrschte damals eine fast pedantische Disziplin; jeder Verstoß gegen die Gesetze der Anstalt wurde mit empfindlichen Strafen, womöglich mit sofortiger Entlassung bedacht. „Wir sollten lernen, lernen und wieder lernen und nicht mit der Kunst aus Zeitvertreib ländeln!“, betonte Olga. Und nach kurzem Nachdenken: „Stanislawski sagte einmal, ein Mensch müsse nicht allein viel wissen, sondern auch viel erlebt haben, um Schauspielern zu können!“

Trübe Schatten legten sich auf das Gesicht der Künstlerin, als sie von den Qualen des heimat-

lichen Zusammenbruchs sprach, dem Zusammenbruch aller Hoffnungen und Träume. Die werdende Künstlerin war auf einmal zu einem „gewesenen“ Menschen geworden, zu einem entrechteten Bürger. „Holz habe ich gesägt und Wäsche gewaschen, Schmuck und Kleidungsstücke auf dem Trödelmarkt verkauft. Ich habe aber auch damals gelernt, nicht zu verzagen und zielbewußt gegen ein Leben voller Enttäugung und... Lüge anzukämpfen!“

Dann trat die große, schicksalhafte Wandlung im Leben Olgas ein. Es gelang ihr, mit dem Roten Kreuz nach Deutschland zu entkommen. „Ich war furchtbar erschöpft, alles, was ich befaß, war ein altes, abgetragenes Kleid.“ In Berlin sah sie Murnau und — Olga war „entbeckt“.

„Arbeiten wurde für mich zu einem seelischen Bedürfnis, ich konnte ohne Theater und Film nicht mehr leben. Es ist die Luft, die ich zum Atmen brauche; dieses Miterleben jeder einzelnen Phase des Geschehens, das Gestalten von Menschen!“

### Verfilmtes Leben

Olga wendet sich dem neuen Film der Tobis „Zwei Frauen“ zu.

„Dieser Film ist interessant, weil er dem wirklichen Leben entnommen ist. Vielleicht ein seltener Fall!“ Olga als Schauspielerin und — Mutter, ein ganzer Mensch mit allen seinen Vorzügen und Fehlern.

Zwischen Mutter und Tochter steht der Mann. Die Mutter, die sich jung fühlt, Frau ist, die lieben und erleben will, durchkostet den ganzen Zwiepsalt in ihrer Seele. „Ich habe diese Rolle aus innerstem Antrieb gespielt!“ Es ist ein Frauenschicksal, das sie mit aller Echtheit und Freiheit verkörpert; es ist aber vor allem die geistige Haltung, die der Künstlerin eigen ist, die das Charakterliche dieses seltenen Films hervorhebt.

Liebe zum Kinde, Liebe zur Mutter, Liebe zum Mann und — die Rivalität der beiden Schauspielerinnen, Mutter und Tochter, tragen das ungemein Fesselnde in die Handlung dieses Films.

### Partnerinnen zum erstenmal

Zum erstenmal ist Irene Partnerin der großen Olga. „Es ist eine Frau von bewunderungswürdiger, nie ermüdender Hilfsbereitschaft!“ sagt die junge Baltin. Und dann von dem Film: „Er ist mit aller Echtheit gemacht und in der Handlung bis in die Einzelheiten natürlich gestaltet worden!“

Wir sitzen in dem stilvoll eingerichteten Heim der jungen Schauspielerin gegenüber. Namen

fallen, gemeinsame Freunde finden sich drüben in Estland, wie Gruß und Sinnbild des unzerstörbaren deutschen Wesens im Baltienland.

Erinnerungen aus der Zeit vor zwanzig Jahren flackern auf, als die Unterwelt ausbrach. Flüchtlinge, immer wieder Flüchtlinge, zogen an ausgebrannten Fensterhöhlen, verrostetem Gebälk vorbei.

Ein Schiltten glitt zum nahen Strand. „Großmütter flüchtete mit mir, ihrem jüngsten Entelkind, auf ein finnisches Gut. Aber die Sturmwooge der Revolutionen griff hinüber und Nordduben schleuderten ihre Brandfackeln in das alte finnische Schwedenloch... Wochen-



(Sämtliche Photos: Tobis, A.)

Ein ungewöhnliches Schicksal liegt hinter ihnen.

Irene von Meyendorff und Olga Tschechowa, die Hans H. Zerlett in seinem Tonfilm „Zwei Frauen“ zusammenführte, geben einen dramatischen Bericht über ihre einstige Flucht vor der bolschewistischen Brandfackel.



Ein entscheidender Augenblick... in den privaten Beziehungen zwischen dem Rennfahrer Bruck (Paul Klinger) und der Schauspielerin Paula Corvey. (Olga Tschechowa in dem Tobisfilm „Zwei Frauen“.)

lang blieben wir verschollen, von einem treuen Bauern verborgen, bis die Deutschen kamen und uns Rettung und Freiheit brachten.“

Irene spricht, erzählt von der Vergangenheit, ihrem jungen Dasein, ihrer Kunst, ihren Plänen. „Mein Leben ist angefüllt von Arbeit, Lesen und Lernen!“

So baut dieser frische, junge Mensch zielbewußt an seinem Schicksal.

Olga Tschechowa und Irene von Meyendorff zum erstenmal in gemeinsamer künstlerischer Arbeit — wer um das Schicksal, das sie nach Deutschland führte, weiß, wird diesem Ereignis auch mit menschlichem Interesse entgegensehen. B. v. M.



Wie im Leben!

Olga Tschechowa, deren Berufsleben sich in Film- und Bühnenrollen teilt, spielt in dem Tobis-Film „Zwei Frauen“ den Star eines Privattheaters.

## Leere Nord und Land

Leer, den 9. November 1938.

### Gestern und heute

otz. Heute steht das Land im Zeichen des Gedenkens jenes Münchener 9. Novembers vor fünfzehn Jahren, der ein Markstein in der Geschichte unseres Volkes wurde. In Stadt und Land kommen wir heute zusammen unter den Hakenkreuzfahnen, um erneut Treue und Einsatz zu geloben, um erneut zu bekunden, daß unser Leben und Tun allein dem Streben gilt, daß die Toten vom 9. November nicht umsonst gefallen sind. Die Kampftruppe der Partei, die SA., gestaltet die Gedenkstunden, die uns heute zur Einkehr und zu neuem Ausblick zusammenführen. 9. November — Reichstrauertag der NSDAP. — nicht fruchtloses, verzagendes Trauern erfüllt uns, lähmt uns, sondern stolze Trauer, die uns zu stolzem Tun, zu unermüdelichem Einsatz verpflichtet und zum Dank gegen diejenigen, die damals bereit waren, ihren Einsatz mit dem Leben zu bezahlen, die vorher im großen Krieg an den Fronten in aller Welt starben, die im Laufe der Kampffahre verwundet und bekränkt wurden. Durch die deutschen Lande — von den Finnen der Alpen, von der jetzt deutschen Donau, aus dem Sudetengau, von Ostpreußen Ostgrenze, bis zu uns an die Nordsee und an der Nordwestgrenze — klingt heute stark das trügliche Wort: „Und Ihr habt doch gesiegt!“ Uns, die wir das Hakenkreuz auf dem Brauenhemd und im Herzen tragen, die wir dem Führer unverbrüchliche Treue und bedingungslose Gefolgschaft geschworen haben, ist der 9. November heilig, denn dieser Tag wurde einst zur Wende, zum Fall, und er wird es sein durch die Jahrhunderte noch, in alle Ewigkeit, solange das Hakenkreuz über Deutschland leuchtet. Junge Kämpfer füllten dieser Tage die Reihen der Kampfformationen auf, neue Kampftruppen reihen sich ein in die braunen Kolonnen — eine starke Jugend steht hinter uns, eine Jugend, für die der 9. November ein Begriff geworden ist für ihr ganzes Leben. Den Aeltesten ist der 9. November vor 1923 ein Tag der Schmach gewesen, denn der 9. November 1918 war der Tag des Verrats. Nicht vergessen sei jene Meintat — denn die Wahrung zur Einigkeit und zum Ausschalten darf nie verlingen — doch der 9. November 1923 war ein Weckruf, der stärkeren Widerhall im Volke fand, als die verführerischen Worte der Verräter von 1918. Unser Gedenken gilt heute dem Tag und der Tat vom 9. November 1923, unsere Blicke richten sich nach Süden, nach München, der Hauptstadt der Bewegung, wo die ewige Sache für uns aufgezo-gen ist und wir finden uns zusammen, Mann-an-Mann, sind ein Volk, eine Front!

Mitte November haben wir jetzt — Mitte des Monats vor Weihnachten! Das große Lichtfest des Winters strahlt schon jetzt seinen Glanz aus, kündigt sich in vielen Dingen schon jetzt dem an, der mit offenen Augen und Ohren durch die Straßen wandert, die schon früh in dieser Zeit nachmittags im Glanz der vielen Lichter erstrahlen. Die Vorweihnachtszeit hat begonnen, die Zeit, in der die Menschen gern zurückdenken an die Zeit, da sie Kinder waren, da sie von Schaufenstern zu Fenster gingen, um sich an den ausgestellten Herrlichkeiten zu erfreuen. Es ist heute so wie damals. Die Kinder stehen auch jetzt wieder vor den ersten Anzügen, die die ersten Herrlichkeiten zum Weihnachtsfest enthalten und ihre Wünsche sind genau so — grenzenlos, wie unsere es früher waren. Es ist ja das Vorrecht der Jugend, sich die ganze Welt zu wünschen; laßt sie, wir wissen ja — „off se je krigt, is een anner Ding“. Noch haben wir erst Mitte November, doch, wie gesagt — die ersten vorweihnachtlichen Anzeigen machen sich bemerkbar und das Schöne ist, wir haben ein Recht, uns zu freuen, denn wir wissen, daß, wenn wir im nächsten Monat uns unterm Lichterbaum in festlicher Runde versammeln, es niemand in unsemr Wolke gibt, der nicht Teil hätte an der Freude. Auch daran laßt uns vorbereiten jetzt schon denken, wenn wir die Herrlichkeiten betrachten, wenn wir hören, daß Weihnachtsvorbereitungen im Gange sind, daß der Weihnachtsbaumhandeln bereits geregelt ist — wenn wir, selbst wieder zu Kindern werden, voller Erwartungen all die schönen Dinge betrachten, die für uns die schönste Zeit im dunklen Winter bereit hält.

### Auch der BDM-Sport rastet nicht

otz. Am im gesamten Untergau sportlich auf eine einheitliche Stufe zu kommen, finden überall ringweise Sportausbildungen statt. Die Gruppenführerinnen, Gruppensportwartinnen und die sportlich begabten Mädel werden an einem Sonntag zusammengefaßt und dann wird mit ihnen die Winterarbeit praktisch durchgearbeitet. So fand am 30. Oktober eine Sportausbildung in Leer statt. Am 13. November geht es in Ihrhove weiter und dann geht es Ring für Ring.

In erster Linie werden die Mädel gym-nastisch geschult. Neue Hallenspiele werden durchgesprochen und gespielt. Im Mittelpunkt steht unser schönstes und größtes Kampfsport: Handball. In den Gruppen, in denen es möglich ist, wird eine Handballmannschaft aufgestellt. Die Spiele werden gruppen-, ring- und untergausweise ausgetragen. Die Sport-schulung klingt mit Volkstänzen aus. Frisch gestärkt, mit neuem Wissen und Können ausgerüstet, kehren die Führerinnen und Sportwartinnen zu ihren Mädeln zurück.

otz. Ein höherer Betrag wurde gespendet. Gestern berichteten wir über weitere Geldspenden leerer Firmen für das BDM. Dabei ist uns mitgeteilt worden, daß die Firma J. H. Garrels Ltd. Sohn den Betrag von 500.— Reichsmark spendete. Festgestellt sei, daß die genannte Firma den dreifachen Betrag und zwar 1500.— Reichsmark gespendet hat.

### Zu den Gedenkstunden heute abend

in Stadt und Land sei darauf hingewiesen, daß es unbedingt erforderlich ist, daß die Teilnehmer sich liberal pünktlich einfinden. Wer zu spät erscheint, wird keinen Einlaß mehr finden, damit die Gedenkstunden nicht gestört werden. Aufmerksam gemacht sei ferner nochmals darauf, daß in der Stadt Leer die Volksgenossen sich in die Säle der Ortsgruppen, in deren Bereich sie wohnen, begeben; die Straßeneinteilung ist bereits bekannt gegeben worden. Die SA.-Männer treten, ungeachtet der Ortsgruppeneinteilung bei ihren Formationen an.

### Hausabbruch mit Hilfe eines Treckers

otz. Das Coerssche Haus auf der Ede Kampstra-ße-Neuestraße wird mit Hilfe eines Treckers abgebrochen. Am die einzelnen Mauern wurde ein Drahtseil befestigt. Der Trecker spannte sich vor und legte in Minuten die Mauern um. Der Platz, an dem das Haus stand, soll nicht wieder bebaut werden, da die Steigerung des Verkehrs eine Verbreiterung der Straße bedingt.

### Der vermählte Lehrling wieder daheim

otz. Der gestern von der Polizei als vermißt gemeldete Lehrling T. r. aus Loga ist in Bremen aufgegriffen worden, wohin er eine kleine Abenteuerreise unternommen hatte. Schon gestern wurde hier bekannt, daß er eine Fahrkarte nach Bremen gelöst hatte. Der Ausreißer wurde inzwischen von seinen Eltern heimgeholt.

otz. Förderung der ostfriesischen Kleintierzucht. Als Beauftragter des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter unternahm dieser Tage Dipl. Landwirt Dr. Schünemann-Berlin in Begleitung des Zuchtwarts der Landesbauernschaft, B. Schipper-Weener, eine Reise zum ostfriesischen Kleintierzuchtgebiet. Es wurde festgestellt, daß der Stand der Zuchten sich in den letzten Jahren bemerkenswert gehoben hat und der sicheren und zielbewußten Leitung in unserer Heimat. Die Kleintierzüchter sind jetzt mit den Vorbereitungen für die Bezeichnung der Landeskleintierchau Ende dieses Monats in Leer beschäftigt.

otz. Ergebnis der Ortsgruppen Leer beim Abzeichenverkauf am Sonntag. Von den Kampfverbänden wurden gesammelt in Leer-West 557,43 RM., Leer-Mitte 481,37 RM., Leer-Ost 652,01 RM.

otz. Neubau. Der Kaufmann Hermann Garrels, Seniorchef der Firma J. H. Garrels Ltd. Sohn, läßt sich an der Arend-Smid-Straße ein Wohnhaus erbauen. Mit den Bauarbeiten hat man heute begonnen.

## Beförderungen zum 9. November in der SA.

Anlässlich des 15. Jahrestages des 9. November 1923 wurden in der Nordsee-SA. vom Obersten Führer Adolf Hitler befördert:

Zum Obergruppenführer der SA.-Führer J. B. bei der SA.-Gruppe Nordsee eingeteilte Gruppenführer Carl Röber; zu Oberführern der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters der Führungsabteilung der SA.-Gruppe Nordsee beauftragte Standartenführer Franz Eider, der von der SA.-Gruppe Nordsee kommandiert mit der Führung der Brigade 62 (Untermeer) beauftragte Standartenführer Hans Balsech, der mit der Führung der Brigade 64 (Ostsee) beauftragte Standartenführer Adolf Diver, der Reserve für SA.-Reserve, Luft- und Gasflug bei der Brigade 64 (Ostsee) Standartenführer Heinrich Wille, der als SA.-Führer J. B. bei der SA.-Gruppe Nordsee eingeteilte Standartenführer Ernst Böwing; zum Standartenführer der Führer der Standarte 2 Obersturmbannführer Ernst Kemme; zum Obersturmbannführer der mit der Wahrnehmung der Geschäfte für Gliederung und Organisation der SA.-Gruppe Nordsee beauftragte Sturmbannführer Walter Kogelberg; zum Sanitätsoberführer der erste Arzt der Brigade 62 SA.-Standartenführer Peter Vißer; Beirhaubführer, zum Sanitätsstandartenführer der erste Arzt der Brigade 162 SA.-Obersturmbannführer Helmuth Beumelburg.

Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee hat den Führer des Sturmbanns Leer, Sturmbannführer Vollmers, zum Obersturmbannführer befördert. Zum Sturmbannführer wurde der Führer des Sturmes 2/3, Apen, Obersturmführer Zimmermann, befördert. Ferner wurden befördert: Truppführer Groß, Adjutant des Sturmbanns Leer, zum Obertruppführer, Oberstabsführer Horstmann, Sportwart des Leerer Sturmbanns, zum Truppführer, der Führer des hiesigen Spielmannszuges, Rottenführer Felsenfeld, zum Scharführer, Scharführer Helbig (Rechtsabtlg. Standarte 3) zum Oberstabsführer, der 3. Arzt beim Sturmbann Leer, San.-Truppführer von Lessen, zum Obertruppführer, der Zahnarzt des Sturmbanns, San.-Scharführer Foden, zum Oberstabsführer, der Apotheker des Sturmbanns, San.-SA.-Mann Schapp-Jhrhove, zum San.-Sturmbann.

Anlässlich des 9. November hat der Führer der SA.-Standarte 3, Leer, folgende Beförderungen ausgesprochen: Zum Obertruppführer: Der Kommet der Standarte 3, Truppführer Müller, zum Truppführer: Der Führer eines Trupps im Sanitätssturm 3, Oberstabsführer Brunz, der Führer eines Trupps im Sturm 1/3, Oberstabsführer Plagge, zum Oberstabsführer: Der Führer eines Trupps im Sanitätssturm 3, Scharführer Meute, der stellv. Führer eines Trupps, Scharführer Kloster (Simon), der stellv. Führer des San.-Trupps 3, San.-Scharf. van Hobe, der Sportwart des San.-Trupps 3, Scharführer Schlüter, zum Scharführer: der Sportwart des Sturmes 6/3 Rottenführer Felsenfeld, der Schreiber der Verwaltungsabteilung der Standarte 3 Rottenführer Helms, der Rechnungsführer des Sturmes 12/3 Rottenführer Cordes, zum Scharführer der Presseschreiber des Sturmes 1/3, Rottenführer Beckmann, der 3. Arzt des San.-Trupps 3, San.-Rottenführer Heuser, der stellv. Führer einer Schar im San.-Trupp 3, Rottenführer Gruis, der stellv. Führer einer Schar im San.-Trupp 3, Rottenführer Gruis, der stellv. Führer einer Schar im San.-Trupp 3, Rottenführer Detmar, der Schreiber der G.-Abtlg. der Standarte 3, Rottenführer Madle, zum Rottenführer: der Rechnungsführer des Sturmes 2/3, Sturmbann Nordbrod, der Rech-

### Blutzeugen im Gau Weser-Ems

Im Gau Weser-Ems starben für den Führer und seine Bewegung:

#### Johann Gossel

geb. 1. März 1900  
niedergestochen 14. Juni 1931  
gestorben 21. Juni 1931

#### Wilhelm Decker

geb. 5. Dezember 1907  
ermordet 9. November 1931

#### Johann Luchtenborg

geb. 24. Dezember 1904  
ermordet 23. April 1932

#### Fritz Eibers

geb. 12. November 1896  
am 1. Juni 1932 von politischen Gegnern  
überfallen, an den Folgen am 8. März 1936  
verstorben

### Von der Kriegsmarine

#### Zwei Zerförer werden in Bremerhaven stationiert.

Am 8. November werden die beiden Zerförer der Kriegsmarine „Bruno Heinemann“ und „Wolfgang Zentner“ in Bremerhaven Einzug halten und am 10. November durch den Kommandanten der Unterweserstädte, Kapitän z. S. Rieck, die Vertreter der Städte Bremen und Bremerhaven begrüßt werden.

otz. Der Schiffsverkehr auf der Ems ist in der letzten Zeit außerordentlich rege. Täglich kann man Schleppzüge in großer Zahl emsaufwärts und abwärts fahren sehen, wie man es zu allen Zeiten nicht gewohnt ist. Die Röhre bergauf haben meistens Erz und die bergab fahrenden haben vorwiegend Bunkertohle als Ladung. Daneben stampfen die vielen Motorfahrzeuge emsaufwärts und stromaufwärts. Auch in den Emschäfen ist zur Zeit der Verkehr sehr rege.

otz. Festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde von der hiesigen Polizei ein junger Mann aus Oldenburg, der steckbrieflich verfolgt wurde. Wie verlautet, soll der Festgenommene Bekehrerlei, Logischwindel und Ähnliches begangen haben.

### Beförderungen im Jungbann 381

Vom Führer des Gebietes Nordsee (7) wurden im Jungbann 381 (Leer) befördert: Am Jungbannstab: Zum Fähnleinführer: Wilhelm Schaat; Personalführer: zum Überjungführer: Christian Harms; Beauftragter des Überjungführers: zum Überjungführer: Martin Voelken, Führer des Stammes 1/381, Leer; Friedrich Bunge, Führer des Stammes 2/381, Überlingerland West; Hero Feenders, Beauftragter des Überjungführers der Stammes III/IV Reiderland; zum Überjungführer: Mit Aits, Führer des Fähnleins 16/381, Bunde; zum Fähnleinführer: Erich Müller, Stellvertreter des Führers des Stammes 1/381, Leer; zum Überjungführer: Ernst Georg Oberg, Heinrich Böhmmer, Führer des Stammes IV/381, Reiderland; Rudolf Biffel, Führer des Fähnleins 8/381, Wollenerfehn; Herbert Finl, Führer des Fähnleins 5/381, Vorkum; zum Überjungführer: Bernhard Vogt, Führer des Fähnleins 4/381, Loga; Erich Woltermann, Führer des Fähnleins 9/381, Flachsmeer; Otto Döring, Führer des Fähnleins 22/381, Marjungsfehn; Wilhelm Luikenga, Führer des Fähnleins 32/381, Westhuderfehn; Adolf Schmidt, Führer des Fähnleins 33/381, Osthuderfehn.

Vom Führer des Jungbannes 381 (Leer) wurden befördert: Im Fähnlein 1/381 Leer: zum Jungführer: Heinrich Bödenbeck, zum Überjungführer: Karl Niffke, Walter Borwerl; zum Jungführer: Johann Schaa, Wilhelm Rod, Richard Müller, Hermann Heinemann; im Fähnlein 2/381 Leer: zum Jungführer: Edward Kaufen, Herbert Südtmann, Ernst-Albert Reinders, zum Jungführer: Ludwig Groenewold, Rothen Schell; im Fähnlein 3/381 Felsenfeld: zum Jungführer: Karl-Heinz Henry; zum Jungführer: Heinrich Müller, Johann Bierlein; im Fähnlein 4/381 Loga: zum Jungführer: Bruno Dreßler, zum Jung-

**Kraftsführer** Abo Bialliger, Andreas Kauter, Hans Cee-foge, Werner Möhring; im Föhnlein 9/381 Bollenreien: zum Jungenschaftsführer Herbert Wallweh; zum Jungenschaftsführer Bernd Schmidt, im Föhnlein 9/381, Flachmeer: zum Jungenschaftsführer Heinrich Schulte, Heinrich Brechtegunde, zum Jungenschaftsführer Wilhelm Neemann; im Föhnlein 11/381, Weener: zum Jungenschaftsführer Karlheinz Johanningmeyer; zum Jungenschaftsführer Hermann Holoma; zum Jungenschaftsführer Erich Dörtsch, Herbert Schuls, Josef Böing, Karl Sieling; im Föhnlein 12/381, Wumeer: zum Jungenschaftsführer Christel Dörcher, im Föhnlein 16/381, Bunde: zum Jungenschaftsführer Heinrich Dittmann; Gerold van Dellen; zum Jungenschaftsführer Reemt Wirtjes; im Föhnlein 21-21/381, Meermeer: zum Jungenschaftsführer Hermann Jürgen; zum Jungenschaftsführer Klaus Brüdeman; zum Jungenschaftsführer Herm Hahbargen; Erich Saathoff; im Föhnlein 22/381, Warfingsfehn: zum Jungenschaftsführer Joh. Kulmann, Rens Müller; im Föhnlein 23/381, Oberum: zum Jungenschaftsführer Karl Baalman; im Föhnlein 26/381, Hesel: zum Jungenschaftsführer Jürgen Engelmann; zum Jungenschaftsführer Rode Bergahn; im Föhnlein 28/381, Remels: zum Jungenschaftsführer Melepe de Buhr, Hermann Sicker, Bernh. Eden; im Föhnlein 30/381, Stidhaujen: zum Jungenschaftsführer Erich Part; im Föhnlein 31/381, Westhanderfehn: zum Jungenschaftsführer Walter Poppmeyer; zum Jungenschaftsführer Hermann Bodstiegel, Günter Gräpel, Wibo Janßen, Gerfried Brahm; im Föhnlein 32/381, Langhald: zum Jungenschaftsführer Axel Hüller, im Föhnlein 33/381, Dörhanderfehn: zum Jungenschaftsführer Franz Brahm; im Föhnlein 35/381, Collinghorst: zum Jungenschaftsführer Johann Wuschmann; zum Jungenschaftsführer Johannes Gruben.

Außerdem wurde noch eine große Anzahl von Junggenossen zu Gorden- und Oberhordener Führer befördert.

**... und im BDM. Leer**

Im BDM-Unterrang Leer (381) wurden am 9. November folgende Führerinnen zu Scharführerinnen befördert: Hanna Klein-huis, Leer; Ursula Käyser, Leer; Emmi Appelborn, Bollenreien; Luise Simor, Weener; Gertha Busch, Weener; Margarethe Heise, Weener; Gertrud Süter, Wölsfenwarf; Dora Waldheim, Wölsfen-warf; Käthe Poppen, Tidellwarf; Anny Poppen, Jemgum; Erna Kemmen, Belde; Josefine Windrup, Norddörhanderfehn; Grete Peters, Deternerlehe; Marga Huten, Botschouwen; Anne-Marie Brünning, Botschouwen.

Als Mädelchenschaftsführerinnen wurden bestätigt: Mathilde Eilers, Hesel; Anne-Grete Kruse, Laga; Elise Schulte, Laga; Erna Köpfer, Nortmoor; Betty Wilemann, Weener; Frieda Weinders, Weener; Marianna Schür, Weener; Annes Hartmann, Jemgum; Anneliese Heermann, Jemgum; Gilda Kemmen, Belde; Anni Janßen, Groß-Sander; Theda Janßen, Remels; Minna Müller, Dörhanderfehn; Henry Schön, Dörhanderfehn.

**otz. Bentstreek.** Harter Kampf ums elektrische Licht. Einen harten Kampf gab es hier um die Einführung der elektrischen Beleuchtung. Man wechselte in einer Versammlung, die in dieser Sache stattfand, harte Worte und schließlich wurde man sogar handgreiflich. Doch die hartnäckigen Befürworter der Neuerung obliegen schließlich — wir bekommen den Anschluss an das Stromversorgungsnetz.

**otz. Brinkum.** Neugründung des Sportvereins? In früheren Jahren bestand in unserm Ort der Sportverein „Frisia“. Nunmehr ist unter den jungen Sportfreunden Brinkums der Wunsch wieder aufgetaucht, den Verein „Frisia“ wieder ins Leben zu rufen. Mit den maßgebenden Stellen werden in allerhöchster Zeit Verhandlungen aufgenommen, zumal die Sportbehörden daran interessiert sind, wieder eine dritte Kreisstaffel aufzustellen.

**otz. Deternerlehe.** Es wird immer noch gebaut. Für die Witwe E. Weber wird demnächst ein Wohnhaus errichtet werden. — Die Wegebauarbeiten in unserer Gegend, die der Wiederherstellung der bei dem Regen arg mitgenommenen Wege dienen, gestalteten sich stellenweise sehr schwierig. An die zehn Kilometer Weg mußten neu hergerichtet werden.

**otz. Heisfelde.** Schulungswoche der Partei. Am Montag fand bei Partei die Eröffnung der Schulungswoche statt, die bis Sonnabend dauern wird. Den ersten Vortrag hielt Parteigenosse Gerdes von der Gauschulungsburg Dootholzberg. Am Dienstag sprach Kreisführer Stegie. Heute abend findet im Parkischen Saale eine Abendstunde statt, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind.

**otz. Holtland.** Diebe am Werk. In einer der verlassenen Nächte wurden aus dem Garten hinter dem Hause eines Einwohnens von der Feine mehrere Paar Strümpfe entwendet. Dem Täter wurde das Stehlen dadurch erleichtert, daß die Gartenpforte geöffnet war. Der Täter hat in aller Ruhe gearbeitet, denn die guten Strümpfe nahm er mit und die gestopften zurück.

**otz. Holtland.** Eine Eignungsprüfung für angehende Lehrlinge fand vor einigen Tagen hier statt. Eine beträchtliche Anzahl Knaben und Mädchen nahm an der Prüfung teil. Wie man hört, wollen viele Jungen das Schlosserhandwerk erlernen, da jedoch nicht so viele Lehrstellen zur Verfügung stehen dürften, werden manche sich wohl nach einem anderen Beruf umsehen müssen.

**otz. Leerort.** Mit dem Bau des Brückenwärterhauses soll begonnen werden. Gestern wurde die Baubühne des Unternehmers, der das Brückenhaus bei der Embrüde bauen soll, aufgestellt. So schreitet der Bau der Brückenanlage ständig fort. Die Brücke wird zur festgesetzten Zeit fertig werden.

**otz. Laga.** Unfall einer Hochbetagten. Eine am Postweg hier wohnende schon 72 Jahre alte Frau kam in ihrer Wohnung unglücklich zu Fall. Sie erlitt einen Beinbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Vor fünfzig Jahren hat die Berunglückte bereits den rechten Arm verloren.

**otz. Laga.** Eine Filmveranstaltung findet hier am Freitag mit dem Film „Fledermaus“ statt.

**otz. Nortmoor.** „De blizemse Hund frett de Pudding“. Eine hiesige Hausfrau hatte für die Hren einen ledernen Pudding bereitet, den sie vor der Haustür zum Kühlen abstellte. Als sie die Nachspeise auf den Tisch tragen wollte, sah sie eben noch, daß der Hund des Nachbarn den Pudding fraß. Der Pudding scheint dem dreisten Heter geschmeckt zu haben, denn er streicht jetzt jeden Tag um das Nachbarhaus, um nachzuschauen, ob nicht wieder ein ledernes Mahl für ihn bereit steht.

**otz. Nortmoor.** Neubau. Der Bauarbeiter A. Sonnenberg ließ sich abseits des Dorfes vor seinem vor einigen Jahren dort neu erbauten Scheunehaus jetzt ein Vorderhaus errichten. Der Neubau ist fertiggestellt und konnte von der Familie bezogen werden.

**otz. Remels.** Vom Film. Mit einem feinen Programm konnten die Lichtspiele Remels am Sonntag wieder aufwarten. Sie brachten den als „künstlerisch wertvoll“ anerkannten Film „Die Fledermaus“, der unter Zugrundelegung der bekannten Operette von Johann Strauß geschaffen wurde. Ein

**Die Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens im Kreise Leer**

Gewaltige Aufwärtsentwicklung von 1932 bis 1938. Vergleich mit 1937.

Rundfunk und Kraftfahrzeug, das sind heute die beiden wichtigsten Faktoren, die im nationalsozialistischen Staat eine fast ungläubliche Aufwärtsentwicklung erleben. Vor der Machtübernahme hatte Deutschland rund vier Millionen Rundfunkteilnehmer, während jetzt bereits die zehn Millionen überschritten sind. Im Sommer 1933 wurden im Reichsgebiet rund 1,6 Millionen Kraftfahrzeuge ermittelt, während um die gleiche Zeit des Jahres 1938 bereits mehr als 3,2 Millionen Fahrzeuge im alten Reichsgebiet im Verkehr waren. Der Bestand an Kraftfahrzeugen hat sich also innerhalb von fünf Jahren verdoppelt. Im Vergleich zu 1937 hat sich der Bestand an Kraftfahrzeugen insgesamt um rund 15 Prozent im Jahre 1938 vermehrt! Das heißt, daß im alten Reichsgebiet innerhalb Jahresfrist fast 414 000 neue Fahrzeuge zugelassen wurden! Mit Oesterreich besitzt Groß-Deutschland jetzt 3 364 503 Kraftfahrzeuge.

Der Kraftfahrzeugbestand am 1. Juni d. J. im Kreisbereich Leer soll im nachstehenden einmal mit dem Bestand um die gleiche Zeit des Vorjahres und des Jahres 1934 verglichen werden. Erst auf diese Weise wird es möglich sein, sich von der fortschreitenden Motorisierung innerhalb unseres Zulassungsbezirks zu überzeugen. Es gab am 31. Juli 1938: Krafträder 2193 (1937: 1951; 1934: 1360); Personenkraftwagen 1100 (1937: 828; 1934 411); Lastkraftwagen 233 (1937: 182; 1934: 82); Sonderfahrzeuge 14 (1937: 9; 1934: 1); Zugmaschinen 100 (1937: 69; 1934: 54); Kraftomnibusse 13 (1937: 10; 1934: 10).

Kulturfilm „Ostpreußen — Majuren“ zeigte in wundervollen Bildern die Schönheit deutscher Landschaft.

**otz. Remels.** Arbeitsdienstrekruuten rückten ein. In diesen Tagen rückten in das Arbeitsdienstlager die neuen Rekruten ein. Das Lager wurde mit 175 Mann besetzt, die zum größten Teil aus dem Süddoldenburgischen stammen, und mancher wird sich erst an Manches gewöhnen müssen. Aber schon in diesen Tagen klangen wieder die munteren Marschlieder durchs Dorf und bald werden alle hier gern sein.

**otz. Remels.** Zauberschau im Dorf. Die Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Montag im Wenselischen Saal fand auch hier vor ausverkauften Häusern statt. Am Nachmittag zeigte der Zauberkünstler Maglern der Jugend sein reiches Programm und mit größter Spannung waren alle dabei. Nicht weniger aufmerksam verfolgten am Abend die Erwachsenen die Zauberkünste. Auch die Ableitung des Reichsarbeitsdienstes war zugegen. Men gab der Abend viel Freude.

**otz. Schwerinsdorf.** Maul- und Klauenseuche. Auch in unserem Dorfe ist die gefährliche Seuche jetzt ausgebrochen. Bis jetzt war unser Dorf verschont geblieben.

**otz. Weenhufen.** Die Kiesabfuhr aus den Kiesbaggereien nahe der Reichstraße hielt auch in den letzten Wochen unvermindert an. Täglich sieht man große Lastwagen, die den Bau-, Pflanz- und Betonarbeiten nach ihren Bestimmungsorten durch den ganzen Kreis befördern. Durch die Erschließung der Kieslager hat hier eine Anzahl Volksgenossen dauernde Beschäftigung gefunden.

**otz. Warfingsfehn.** Unter einen stürzenden Grabstein geraten ist hier ein Kind, das mit seiner Mutter auf den Friedhof gegangen war. Es gelang der Mutter, das Kind aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

**Aus dem Oberledingerland**

Besthanderfehn, den 9. November 1938.

**Aus der Landwirtschaft**

**otz.** Im Verhältnis zu anderen Jahren konnte der Roggen im Oberledingerland durchweg diesmal erst etwas später ausgefät werden. Im allgemeinen ist er gut aufgegangen, nur auf überaus nassem, saurem Boden zeigt er einen dünnen Stand, und verlor stellenweise auch seine frühe grüne Farbe. Es dürfte rasam erdienen, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen und die weitere Entwicklung der einzelnen Schläge den Winter über zu verfolgen, um dann erforderlichenfalls im zeitigen Frühjahr die notwendig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Mit dem Aufstellen des Rindviehs legt für gewöhnlich für einige Wochen die Verfütterung der Stoppelrüben ein und so kann man denn auch jetzt wieder den Landmann mit dem Heranfahren der Rüben beschäftigt sehen. Der Ertrag bleibt durchweg erheblich gegen den des Vorjahres, das eine ausnahmsweise gute Ernte brachte, zurück. Die Rasse in diesem Herbst ist den Rüben wenig günstig gewesen. Immerhin sind jedoch noch genügend Saatrüben für die Samenabgabe auszuwählen. Die abführende Wirkung bei der Verfütterung von Rüben an die Tiere wird durch die Verabreichung von etwas Stroh zum Teil unterbunden. Auch wird vielfach täglich einmal zwischendurch Kohl verabfolgt, um die Gesundheit der Milchtiere nicht zu sehr zu schwächen, da eine reichlich bemessene Abgabe die Milchleistung freilich häufig auf Kosten der Tiere günstig beeinflusst.

Die Auswirkungen des regnerischen Wetters machen in diesem Herbst dem Landmann bei der Erntebringung arg zu schaffen und gerade in solchen Zeiten macht sich das Fehlen von Arbeitskräften doppelt bemerkbar. Ein Bauer im Oberledingerland, der sich nicht anders zu helfen wußte, machte zunächst einer Organisation den Vorschlag, sein Kartoffelfeld „für die Hälfte“ des Ertrages zu roden, doch war auch diese nicht imstande, das Anerbieten anzunehmen. Erst als er Privatpersonen unter gleichen Bedingungen sein Feld zur Verfügung stellte, konnten die Kartoffeln geerntet werden. Wenn solche Maßnahmen im allgemeinen für die Wirtschaft auch nicht tragbar sind, so ist es doch immerhin noch besser, daß die Früchte geerntet wurden, als daß sie der Volksernährung verloren gehen.

**otz. Hochbetagt verstorben.** Im hohen Alter von nahezu 90 Jahren ist der Altschiffer Lübbert Klaver verstorben. Er war einer der alten Fahrersmänner, die lange Jahre noch auf Segelschiffen gefahren haben.

**otz. Die Schlachtzeit auf dem Lande** hat begonnen, obwohl die eigentlich hierfür erforderliche Witterung — klares Frostwetter — noch nicht eingelebt hat. Bereits jetzt sieht man allerorts die ersten wohlgenährten Schweine geschlachtet an der Lette hängen. In fast allen Haushaltungen wird ein Schwein, oder mehrere Schweine geschlachtet und gar manches Vorkentier muß im Laufe der Wintermonate das Leben lassen. Von altersher ist das Schlachten ein besonde-

Die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge innerhalb des Zulassungsbezirks Leer betrug am 1. Juli demnach 3563.

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes unseres Zulassungsbezirks weicht von der Allgemeinentwicklung im Reich kaum wesentlich ab. Im Reich hat der Bestand an Kraftfahrzeugen wieder zugenommen und Deutschland hat heute dreimal so viel Kraftfahrzeuge wie Frankreich und England.

Wie in früheren Jahren, hat auch im letzten Erhebungsjahr die Zahl der Kleinwagen bei den Personenkraftwagen zugenommen und die der schweren Wagen über 2,5 Liter Hubraum abgenommen. Bei den Lastkraftwagen hat der mittelschwere und schwere Wagen mit über 2 Tonnen Nutzlast (namentlich die 3 und 3,5 Tonner) stark zugenommen. Aber auch die ganz schweren 5-Tonner wurden „stark gefragt“.

Die Maßnahmen zur Förderung des Güterfernverkehrs (Zurückfall der Beschränkungen auf gewisse Tarifklassen und Beseitigung der Genehmigungssperre) werden zu einer weiteren Steigerung in dieser Richtung führen. Den stärksten Zugang hatten die Zugmaschinen und Sattelschlepper aufzuweisen. Namentlich die Landwirtschaft ist der Hauptnutzer dieser Fahrzeuge, um auf diese Weise wenigstens etwas dem Arbeitermangel zu beheben. Bei den Omnibussen beschränkt sich die Entwicklung auf die Großfahrzeuge mit mehr als 31 Sitzen, während die kleineren Wagen mit weniger als 17 Sitzen immer mehr zurückgehen.

Der Festtag gewesen. Auch heute noch ist mancher alte Schlachtfestbrauch lebendig. Im Mittelpunkt steht abends das sogenannte „Schirtje“-Essen, zu dem die Nachbarn und Bekannten geladen werden. Ein guter „Schlud“ darf dabei nicht fehlen. Zu Beginn der Schlachtzeit muß neben dem Hauschlachter auch der Fleischbeschauer seine erhöhte Tätigkeit aufnehmen.



**otz. Collinghorst.** Vorläufig keine Verbandsspiele. Wegen Mangels an Spielern, die es mit den starken Mannschaften der 2. Kreisstaffel aufnehmen können, hat die Vereinsleitung des Turn- und Sportvereins Collinghorst beschlossen, die Fußballmannschaft von den Punktspielen zurückzuziehen. Sollte der Staffelführer in Verbindung mit dem Untereisführer im BDM, es fertig bringen, eine untere Kreisstaffel zu gründen, würde Collinghorst in dieser Klasse weiterzuspielen sich bereit erklären.

**otz. Flachmeer.** Führerwechsel bei der Hiltersjugend. Im Rahmen eines Appells des Stammes II verabschiedete Oberbannführer Peterßen den Stammsführer Bunge. Er dankte ihm für die vorbildliche Arbeit, die er in der HJ geleistet hat. Dann beauftragte der Oberbannführer den Oberstabsführer G. Groeneveld mit der Weiterführung der Dienstgeschäfte.

**otz. Großwolderfeld.** Wochenendlehrgang des Stammes Oberledingerland-West. Am Sonntag und Montag war die Unterführerschaft des Stammes 2/381 (Oberledingerland-West) zu einem Wochenendlehrgang, der in der Schule in Großwolderfeld durchgeführt wurde, einberufen. Der Lehrgang wurde am Sonnabend durch den Stammsführer eröffnet. Der Dienstplan dieses Wochenendlehrgangs war sehr abwechslungsreich. Neben dem Verhalten auf dem Schießstand wurde das Gewehr 98 eingehend bekannt und in Schießlehre unterrichtet. Nach dem Abendbrot gab es einen Heimabend. Ein HJ-Führer schilderte seine Erlebnisse und die Zustände in Sudetendeutschland. Der Sonntagvormittag wurde dazu benutzt, die kommende Arbeit in der HJ und die Gestaltung der Heimabende zu besprechen. Nach einer Wiederholung marschierte der Lehrgang zum Schießstand Hitererfeld, um dort die Schießbedingung für das HJ-Leistungsabzeichen und für die Schießauszeichnung zu erfüllen. Von dort aus wurden außerdem die Bedingungen aus der Gruppe Feldschütz abgeleitet. Anschließend ging es zum Appell des Stammes 2/381 auf dem Sportplatz. Hier gab Oberbannführer Peterßen der Hiltersjugend weitere Richtlinien für die Arbeit. Für den Lehrgang fanden dann weitere Abnahmen statt für das HJ-Leistungsabzeichen. Für den Stamm 2 ist ausnahmsweise für Schindimmen Radfahren genehmigt worden, so daß in diesem Lehrgang manchem Nichtschwimmer Gelegenheit gegeben war, das HJ zu erwerben.

**otz. Hren.** Unfall beim Spiel. Ein dreizehnjähriger Junge kam hier beim Spiel mit dem Fahrrad unglücklich zu Fall. Er mußte mit einem Armbruch in das Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden.

**otz. Mitling-Marl.** Nordische Gäste im Hammrich. Seit einigen Tagen haben sich in den Hammrichen Gänse und Enten aus nordischen Gefilden in großen Flügen eingefunden und beleben die weiten Flächen im Hammrich, die jetzt noch trocken liegen. Der Jäger F. Prominga von hier konnte bereits in den letzten Tagen drei schwere Gänse erlegen.

**otz. Steensfelde.** Froher Feierabend. Auf dem Lande finden die Feierabendveranstaltungen der Kreisstaffelstelle und der NSG „Kraft durch Freude“ immer mehr Anklang. Am Dienstagabend war hier der Zimmermannsche Saal voll besetzt. Gezeigt wurde u. a. ein reichhaltiges Filmprogramm.

**otz. Bollenreienfehn.** Fröhliche Jugend — fröhliches Volk. Hier führte die Spielgruppe des Jungvolks und der Jungmädel bei Gastwirt Been vor überfülltem Saal einen fröhlichen Abend durch. Mit Vegetariermusik stimmten alle die gemeinsam gesungenen Jugendlieder unter Begleitung der HJ-Kapelle mit an. So wurden hier innige Bande geschlossen zwischen Elternschaft und Hiltersjugend.

# Blitz im Rindland

Weener, den 9. November 1938.

073. Wichtiger Einzahlungstermin. Bis zum 15. d. Mts. müssen, worauf hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht sei, die Hauszinssteuer und die Gemeindeabgaben für das Vierteljahr Oktober-Dezember bei der Stadtkasse eingezahlt werden.

## Große Erntevorräte durch Feuer vernichtet

073. Am Montagabend ist in Holtzhuserheide eine Scheune, die an die 35 Tuder wertvolles Getreide und die gesamte Hafer- und Roggenernte des Landgärtchens Länge, von Anbauflächen von je über 60 ar, enthielt, infolge Selbstzündung der Heuvorräte niedergebrannt. Die drohende Selbstzündung im Heuguss war bekannt und man hatte seit Tagen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, die sich jedoch als nicht ausreichend erwiesen haben. Der Feuerwehrgang war es, als der Brand nun ausbrach und mit rasender Schnelligkeit um sich griff, nicht möglich, die Scheune zu schützen und die Erntevorräte zu bergen. Den vereinten Bemühungen der Wehren aus Holtzhusen und Stapelmoor gelang es, das Wohnhaus vor der Witte des entseelten Elements zu schützen. Festgestellt muß werden, daß die Wehren vielleicht mehr hätten erreichen können, wenn die Wasserverhältnisse am Brandort besser gewesen wären. Die Versorgung mit Löschwasser war sehr unzureichend, das Wasser mußte aus kleinen und kleinsten Gräben entnommen werden.

Der Schaden, der durch das Feuer angerichtet wurde, ist groß. Es hat sich gezeigt, daß man bei der Aufbewahrung von Erntevorräten nicht vorsichtig genug sein kann; es ist besser, die Feuerwehre einmal mehr umsonst zu bemühen, als notwendige Vorsichtsmaßnahmen nur halb durchzuführen, oder gar außer Acht zu lassen. Dringend notwendig ist die Verbesserung der Wasserzuführungsverhältnisse, die seit langem vom Kreisfeuerwehrführer für viele Orte gefordert wird. Es nützt nichts, daß stellerweise Verbesserungen vorgenommen wurden, es müssen überall ausreichend große Brandbohlen (oder sonstige Wasserzuführungsmöglichkeiten) vorhanden sein, damit die Wehren in die Lage versetzt werden, ausbrechende Brände wirksam zu bekämpfen.

073. Vingum. Am Deich darf kein Vieh geweidet werden. Vor der Deicherhöhung hatten die kleineren Tierhalter die Verechtigung, ihre Kühe und Schafe am Deich zu weiden. Nach der Deicherhöhung ist dies ausdrücklich untersagt worden. Dafür wurde ihnen Grünland unter Coldam als Ersatz gestellt. Trotzdem kommt es immer wieder vor, daß Schafe auf dem Deich angefreßt werden. Auch Kühe sieht man manchmal am Deich, obwohl schon häufiger deswegen Anzeigen erstattet worden sind. Der Deich dient dem Schutze des Landes und seiner Bevölkerung. Jede Beschädigung — auch die, die durch das Weiden entsteht — bedroht auf die Dauer die Sicherheit der im Schutze des Deiches liegenden Dörfer. Wenn wir in langen Jahren auch keine so hohe Sturmflut gehabt haben, daß direkte Gefahr bestand, so wollen wir dennoch der Möglichkeit einer solchen Gefahr ins Auge sehen und alles vermeiden, was die Gefahr erhöhen könnte.

073. Vingum. Opa Kielmann wurde 80 Jahre alt. Gestern konnte der Sozialrechner Kielmann seinen 80. Geburtstag feiern. Kielmann erfreut sich einer besonderen geistigen und körperlichen Frische. Täglich zieht er noch auf die Weide hinaus, um seine Kuh zu melken, unbekümmert darum, welches Wetter herrscht. Seit langen Jahren ist der Jubilar Leier der „V.Z.“ und kann kaum die Zeit erwarten, zu der die Zeitung erscheint. Wir wünschen dem treuen Leier unserer Zeitung weiterhin eine gute Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

073. Vingum. Wohnungsbau für Zollbeamte. Es besteht die Absicht, bei unterm Dorf ein Mehrfamilienhaus für Zollbeamte zu erbauen. Das Haus wird voraussichtlich in dem Dreieck, das durch die Straßen nach dem Dorf Vingum, nach Weener und der Brückenrampe entstanden ist, Platz finden. Wann und in welcher Form das Gebäude entstehen wird, sieht noch nicht fest, da erst die Grundstücksfrage weiter geklärt werden muß.

073. Bunde. Gedenkfeier. Heute abend versammeln sich alle Volksgenossen im Saale bei v. d. Berg, um an der Gedenkfeier für die Toten der Bewegung teilzunehmen. Die Feierstunde wird von der SM gestaltet. Ein aus hiesigen Musikfreunden gebildetes Klaviertrio hat die musikalische Ausgestaltung übernommen und wird Werke von Chopin, Braza und Wagner spielen. Im Mittelpunkt der Feier steht die Gedenkrede des Gauredners Lührmann-Lingen, der allen als vorzüglicher Redner bekannt ist. Um Störungen zu vermeiden, werden alle Teilnehmer gebeten, so rechtzeitig zu erscheinen, daß die Gedenkfeier pünktlich beginnen kann.

073. Bunde. Neubau des Lehrerdoppelwohnhauses. Der Bauunternehmer W. van Göns hat auf dem an der Boensterstraße gelegenen Bauplatz mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Das milde Wetter ist dem Bauvorhaben günstig.

073. Wunderhammrich. Hohes Alter. Der Arbeiter Harm Schaä kann am Donnerstag, dem 10. November, seinen 88. Geburtstag feiern. Der Alte erfreut sich noch bewundernswürdiger Rüstigkeit. Harmoth ist Veteran von 1870/1871. Er ist seit 1892 schon Witwer.

073. Bunsfeld. Zur Anzeige gebracht. Seit Jahren führen die Kraftfahrer Klage darüber, daß im Herbst Kühe aus den Weiden ausbrechen, auf der vielbefahrenen Fernverkehrsstraße Weener-Deerort den Verkehr behindern und für die Kraftwagen eine ständige Quelle der Gefahr bilden. Vor einigen Tagen hat ein Kraftwagenbesitzer sich die Zeit genommen und den zuständigen Gendarm benachrichtigt, daß drei Tiere auf der Fernverkehrsstraße umherliefen. Als Besizer wurde ein Einwohner aus Weener ermittelt, der nun eine Strafanzeige zu erwarten hat.

073. Dikumervelaat. Eine neue Werkwohnung wird gebaut. Der Bauer Herrm. D. A. gena-Landschaftsvolder hat jetzt die Genehmigung zu einem neuen Werkwohn-

nungsbau erhalten. Das alte Haus eines seiner Arbeiter wird abgebrochen und ein schmuder Neubau tritt an seine Stelle. Besonders erfreulich ist es, daß die Ausnahme des Schlafzimmers genügend groß gewählt worden ist. Nach der Bauzeichnung wird der Neubau recht zweckmäßig und schön.

073. Dikumervelaat. Das ist Pech. Joh. Verbeef hatte sich auf dem Gallmarkt ein gutes Pferd gekauft und dafür einen hohen Preis angelegt. Am Montag lag das Tier tot im Stall. Es war an Kolik eingegangen.

073. Jangum. Sammelt Alteisen! Wenn man mit Recht die Entfernung der häßlichen Garteneinfriedigungen aus Eisen fordert, um das anfallende Material einem besseren Zwecke zuzuführen, dann ist es auch berechtigt, wieder einmal an die Entfernung der eisernen Schienen auf der Strecke von Jangum bis Dikum zu erinnern. Gerade bei nassem Wetter empfinden die Straßenbenutzer die Lücke dieser Schienen. Keinem Kraftwagenfahrer wird es einfallen, auf den Schienen zu fahren, da er befürchten muß, seine Reifen zu beschädigen. Muß er dann ein anderes Gefährt übernehmen, gerät er bei der Überquerung der Schienen leicht ins Rutschen und sßt, bevor er daran denkt, im grundlosen Sommerweg. Auch für den Radfahrer bilden die Schienen eine Quelle der Gefahr. Wenn durch die Entfernung der Schienen auch eine Neupflasterung dieser Straßenstrecken notwendig wird — es handelt sich um eine Gesamtlänge von ungefähr 5 km. — so läßt es sich dennoch nicht umgehen, in baldiger Zukunft auch diese Straße den veränderten Verkehrsbedingungen anzupassen. Gleichzeitig würde dadurch manche Tonne Eisen frei.

073. Jangum. Um die Errichtung eines NSD-Kindergartens. Im van Lohschen Votale fand gestern eine Tagung der NSD statt, an der sämtliche Ortsamtsleiter teilnahmen. Kreisamtsleiter Müller leitete die Tagung. In einer einstündigen Ausführung vermittelte er ein Bild über die Lage und gab die Aufgaben, die der NSD für die Zukunft gestellt sind, bekannt. Nachdem noch einige wichtige Fragen, u. a. über die Errichtung eines Kindergartens, behandelt wurden, wurde die anregend verlaufene Tagung geschlossen.

073. Jangum. Am Vorabend des 9. November traten die Politischen Leiter, die SM, die HJ und eine große Volksmenge zur Heldenehrung an. Unter Vorantritt der Fahngruppe ging es bei Fadelbeleuchtung zum Ehrenmal, wo eine Ehrenwache aufgezogen war. Nachdem der Zug dort eingetroffen war, wurden die Namen der am 9. November vor der Feldherrnhalle Gefallenen verlesen. Im Anschluß an diese Ehrung nahm Kreisamtsleiter Müller das Wort zu einer Gedenksprache. Der Ortsgruppenleiter sprach das Schlusßwort.

073. Jangum. Gutes Sammelergebnis. Die am vorigen Sonntag von der SM hier durchgeführte Plakettenjagd brachte einen Betrag von rund 79 Reichsmark.

## Porgunbunoy und Umoybunoy

073. Zum 9. November. Auf die von der Partei aus Anlaß des 9. November für morgen abend bei Hilling am Oben- und Untenende angelegten Feuerstunden seien alle Partei- und Volksgenossen hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20 Uhr.

073. Wunschkonzert. Zu Gunsten des Winterhilfswerts veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, wie wir in einer Monatsübersicht schon kurz mitteilen, am Sonnabend im Saale des Hotel Sülsmann einen großen Wunschkonzertabend. Spielen wird die in unserer Stadt schon beliebt gewordene Marine-Musikkapelle aus Leer, die in Stärke von 25 Mann antreten wird. Dieser Tage gingen den Betrieben bereits Teilnahmebew. Wunschbogen zu, in die sie ihren Wunsch und den dafür gesammelten Betrag eintragen. Hoffentlich wird davon recht rege Gebrauch gemacht.

073. Hinderburgschule wird staatlich. Am 1. April 1939 wird die Hinderburgschule von einer städtischen in eine staatliche Anstalt umgewandelt werden. Die Form der Schule wird allerdings keine Änderung erfahren. Sie bleibt Aufwandschule und wird auch in Zukunft in die unterste Klasse Jungen und Mädchen aufnehmen, die mindestens sechs Jahre lang mit Erfolg die Volksschule besucht haben.

073. Hohes Alter. Morgen, Donnerstag, kann die Einwohnerin Wwe. Brüder, Kirchstraße 46 wohnhaft, ihren 81. Geburtstag feiern.

073. Reichssportabzeichen. In einer am Montag abgehaltenen Versammlung des Turnvereins, konnte der Leiter des Vereins, Dr. med. Hartmann, Papenburg, dem Turner Heinz Rohr das silberne Reichssportabzeichen überreichen.

073. Werbe-Preiszeichen beendet. Bei dem nunmehr beendeten Werbe- und Preiszeichen des Schützenvereins Papenburg wurden mit je 36 Ringen Sieger: 1. Janßen-Rhede, 2. Rühner-Papenburg, 3. Rintemann-Rhede, 4. Fra. Tiedden-Papenburg, 5. Welland-Papenburg, 6. Hoevelen-Rhede, 7. Dale-Papenburg, 8. Franz Schmidt-Papenburg, 9. Leffers-Botel und 10. Wegrens-Schl. Mit 35 Ringen und 12 Abschluß siegten u. a. Heßkamp, G. Freeriks jun. und Teutenberg-Papenburg, sowie Lübbens und Kiele Hoyen aus Botel.

073. Anerkennung für Lebensrettung. Der Mechanikermeister Hans W. S. b. e. l. s., Spittlinginal rechts Nr. 11, hat am 2. August 1938 die vierjährige Erta Rollen aus der Gms vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese mutige und entschlossene Rettung wurde ihm im Namen des Führers und Reichstagners Dank und Anerkennung ausgesprochen.

073. Stoppstraße. Zur Regelung der Vorfahrt wurden an den beiden sich gegenüberliegenden Seiten der Kirchebrücke die neuen „Halt“-Stoppstopp angebracht. Ein roter Querstreich kennzeichnet die Anhaltstelle.

073. Die Friseur tagten. Am Sonntag hielt die Friseur-Vereinigung nach längerer Pause wieder einmal eine Besprechung ab, die von fast 30 Mitgliedern besucht war. Für den erkrankten Obermeister Sieber leitete Baron-Papenburg diese Tagung, die mit Berichterstattungen des Schriftführers und Kassierers eingeleitet wurden. Dann machte der als Gast anwesende Kreishandwerksmeister Benger-Papenburg interessante Ausführungen über die Lehrzeit, über die Nachwuchs-Einstellung und über den Reichserntewettkampf. Große Genugung koste die Mitteilung aus, daß ab sofort auch im Kreise Rheden-Rheding die völlige Sonntagsruhe eingeführt wird.

073. Heede. Dauertin. gerichtet. hier bestehende Erntefindergarten wurde nunmehr in einen Dauerkindergarten umgewandelt werden. Ein vielfach geäußertes Wunsch ist dadurch in Erfüllung gegangen.

073. Neu-Vorup. Zugelaufen. Dem Bauer Heinrich Pehlmann sind vor etwa 3 Wochen zwei Kinder zugelaufen.

073. Rhede. Rind von einem Lastkraftwagen ausjähend gefahren. An der Kurve im Zuge der Rheder-Aschendorfer Straße vor der Hohen Brücke ereignete sich am Montag ein Unfall. Durch den Anstoß eines Lastwagens wurde ein Rind eines Rheder Bauern erfasst und beiseite geschleudert. Das Tier erlitt schwere Verletzungen und mußte notgeschlachtet werden.

073. Rhede. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich beim Drehen in einem größeren Betrieb dadurch, daß beim Durchschneiden der Haltebänder an den Garben ein Mitarbeiter durch einen Schnitt über eine Hand, durch den der Handrücken und drei Finger ziemlich schwer verletzt wurden, arbeitsunfähig wurde.

073. Rhede. Hausneubau. Mechanikermeister G. hat sich an der Hauptstraße des Ortes einen Neubau errichten lassen, der in kurzem fertiggestellt sein wird.

073. Werle. Vom Imleverein. In einer bei Brinkmann abgehaltenen Versammlung des Imlevereins wurde auch der Besuch und die Besichtigung der Honigaussstellung in Leer am 25. d. Mts. beschlossen.

## Sommerkrieger

Bericht über den Markt von Leer-Ofstr. am 9. November

A. Großviehmarkt.  
Zum heutigen Zucht- und Nachviehmarkt waren angetrieben:  
337 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer ziemlich vertreten.	
hochtrag. u. frische Milch Kühe	1. Sorte langsam 500-600 Mk. 2. Sorte langsam 425-500 Mk. 3. Sorte langsam 350-450 Mk.
hoch. u. niedertrag. Rinder	1. Sorte mittel 450-550 Mk. 2. Sorte mittel 250-450 Mk. 3. Sorte langsam 275-350 Mk.
1jährige Bullen	1. Sorte gut 500-750 Mk. 2. Sorte mittel 400-500 Mk. 3. Sorte mittel 250-350 Mk.
1/2jährige Kubbälber	gut 100-225 Mk. 1-2jährige Kühe 150-350 Mk.
1-2jährige güste Rinder	langsam 160-250 Mk. langsam 15-30 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	

Gesamtstand: Rege.  
Ausgefuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.  
Antrieb: 50 Stück. Handel: Besser.  
Zerkel bis 6 Wochen 11-12 Mk., von 6-8 Wochen 12-15 Mk., Käufer 20-45 Mk., Schafe 22-30 Mk.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche eingeschleppt und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 17. November 1938.



## Unter dem Hoheitsadler

- NS-Frauenhilfe und Deutsches Frauenwerk Leer (Westen). Am Freitag, dem 11. November, abends 20<sup>15</sup> Uhr, findet in der Saalburg (großer Saal im alten Flügel) eine Besprechung der Amtsleiterinnen statt.
- Jugendgruppe der NS-Frauenhilfe, Leer. Donnerstag, 20<sup>15</sup> Uhr, treffen wir uns heim „Bummel“. Montag, den 14. November, abends 20<sup>30</sup> Uhr, Heimabend im Schwesternheim (Seisfelderstraße).
- NS-Frauenhilfe / Deutsches Frauenwerk, Seisfelde. Gemeinsame Teilnahme an der heutigen Feierstunde bei Barck.
- SG., Motorsportgemeinschaft 1/381, Leer. Die Schar 1 und 2 tritt am Mittwoch, dem 9. November, um 20 Uhr, beim Heim in der Kirchstraße an.
- SG., Marine-Gesellschaft 1/381, Leer. Am Freitag, dem 10. November, abends 20<sup>15</sup> Uhr, tritt die Schar 1 an der Gedenkfeier der Ortsgruppe Mitte im „Tivol“.
- SG., Fliegergemeinschaft M. 1/381, Leer. Heute abend tritt die Fliegergemeinschaft um 8.10 Uhr zum Dienst beim Heim in der Fabriksstraße an.
- SG., Gesellschaft 1/381, Leer. Die Gesellschaft 1 und der Spielmannszug treten heute abend um 8 Uhr in der Georgstraße, Ecke Adolf-Sittlerstraße, an. Die Schar 3 in Winteruniform. Der Spielmannszug mit Instrumenten.
- SG., Gesellschaft 2/381, Logo. Heute um 19<sup>55</sup> Uhr tritt der Standort bei der Schule in Logo an.
- SG., Gesellschaft 6/381, Ahrebove. Heute abend um 7.45 Uhr tritt die Gesellschaft geschlossen bei van Marck, Friesenhof, an, zur Teilnahme an die Gedenkfeier zum 9. November.
- WDM., Gruppe 4/381, Seisfelde. Heute abend tritt die Schar um 19.30 Uhr beim SG.-Heim an. Alle anderen Mädel um 19.45 Uhr.
- WDM., Mädelgruppen 1 und 2/38, Untergaupschule und WDM., West „Glaube und Schönheit“. Heute Mittwoch, treten alle Mädel des Standortes um 8 Uhr in Tracht beim neuen Heim an. Wir nehmen geschlossen an der Gedenkfeier zum 9. November teil.
- WDM.-West „Glaube und Schönheit“ Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik und Sport“. Donnerstag, den 10. November, 20<sup>15</sup> Uhr: Auftreten zur Gymnastik in der Halle der Oherfieschule.
- WDM., Leer. Heute, 9. November, treten alle Mädel um 20 Uhr in Bundesstrasse bei van Marck an. Wir nehmen an der Feier des 9. November teil.
- WDM., Leer. Alle WDM.-Führerinnen treten am Mittwoch, dem 9. November, in Tracht um 19.30 Uhr beim neuen Heim an.

Barometerstand am 9. 11., morgens 8 Uhr . . . . . 766,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 12,0°  
Niedrigster . . . . . C + 8,0°  
Gesamte Regenmengen in Millimetern . . . . . —  
Mitgeteilt von B. Jockel, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2502.  
D. N. X. 1938: Samstagsausgabe 27 323, davon Bezirksausgabe Leer-Neerland 10 042. Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neerland gültig. Nachdruckrechte für die Bezirksausgabe Leer-Neerland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neerland Heinrich Gerlyn, verantwortlich Angelegenheiten der Bezirksausgabe Leer-Neerland: Bruno Jockel, beide in Leer. Solldruck: D. S. Pops & Sohn, G. y. S. Leer.

Man wird nach Ihrem Schneider fragen,  
Wenn Sie meine **Maß-Anzüge** tragen

denn  
**Gute Paßform — Vorzüglicher Schnitt — Gute Stoffe —**  
sprechen für meine **Maß-Kleidung**

Denken Sie daran, wenn Sie sich zu einem **Maß-Anzug**, -Paletot  
oder auch Damen-Mantel oder -Costüm nach **Maß** entschließen



# Wer Bunting-Tabak raucht - raucht gut

Schöne schmackhafte  
**Industrie-Speisefartoffeln**  
wieder eingetroffen.

**J. G. Ukena, Heisfelde.**

Aus eigener Räuherei  
ab 3 Uhr wieder die herrlichen  
**Fettbündlinge**  
fette Makrelen, Schellfische, Gold-  
barsch und Seelachs.

**Fisch-Klod** am Bahnhof  
Telefon 2418

**Diese Sonne strahlt immer!**  
Immer wieder bestätigt sich: Schon nach  
wenigen Bestrahlungen mit der „Künst-  
lichen Höhensonne“ - Original HANAU -  
bessern sich meist jene Beschwerden, die  
ihren Ursprung in einem Nachlassen  
der Nervenkraft haben. Der Mensch  
fühlt sich wieder frei, geht mit Lust  
und Liebe an sein Tagewerk, er kann  
gut schlafen und steht körperlich wie  
geistig bald wieder auf der Höhe.  
Für Abgespannte u. Überarbeitete  
ist die „Höhensonne“ unentbehrlich.  
Prospekte erhält. Sie von  
**H. F. Rugo**

Es gibt nur eine **HÖHENSONNE-ORIGINAL HANAU**

Leer, Victoriahaus, Fernruf 23 05

## Steuer = Hebung!

Die Gemeindeabgaben für die Monate Okt./Dez. 1938 sowie  
die Hauszinssteuer für den Monat November 1938 sind bis zum  
15. November 1938 bei der Stadtkasse einzuzahlen.

Für die nicht rechtzeitig eingezahlten Beträge wird ein  
Säumniszuschlag von 2% erhoben.

**Weener.**

Der Bürgermeister.

### Zu verkaufen

Auf die am  
**Freitag, dem 11. Novbr. d. J.,**  
nachmittags 2 Uhr,

im van Mark'schen Auktions-  
lokale hier selbst an der Adolfs-  
Hiller-Strasse stattfindende

**Versteigerung von**  
**Möbeln u. Hausgeräten**  
aus einem Nachlaß stammend,  
mache ich hiermit noch besonders  
aufmerksam.

**Reer.** Bernhd. Buttjer,  
Preussischer Auktionator.

Gut erhaltener  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
Leer, Edzardstraße 32.

Guterhaltener  
**Stubenofen** zu verkaufen.  
Näheres bei der OTZ, Leer.

Habe ein  
**achtjährig. Pferd**  
zu verkaufen oder gegen  
Enterefüllen zu verkaufen.  
Albert Reinders, Beenhusen

**Tragendes Kind**  
zu verkaufen oder gegen Füllen  
zu verkaufen.  
Simon Wilhelms, Beenhusen

Ein **Schwein**  
(ca. 150 Pfd.) zu verkaufen.  
A. Rosendahl Ww.,  
Reeremoor = Kolonie

Prima  
**Oldenburger Ferkel**  
zu verkaufen.  
W. Semtes, Züßberde.

### Stellen-Angebote

**Junge Dame**, nicht unter 22  
Jahre alt, für  
Kontortätigkeit (auch Anfängerin)  
bei vollem Familienanschluß per  
Sofort od. später gesucht. Schriftl.  
Ang. unter L 921 a. d. OTZ, Leer.  
Näheres zu erfrag. b. d. OTZ, Leer.

Suche zum 1. Dezember evtl  
früher eine  
**Hausgehilfin**  
ca. 18 Jahre, mit guten Zeug-  
nissen.  
Dr. Philipson, Krotodil-Apothete.

Suche zu sofort einen tüchtigen  
**Müllergefellen**  
und einen  
 **jungen Arbeiter**  
Mühle J. G. Ukena, Leer.

Auf sofort 2 tüchtige  
**Schuhmachergefellen**  
gesucht.

Schuhbesohlanplatz 5. Münsting,  
Leer, Ad.-Hillerstr. 21 (a. Denkmal)

Tüchtiger, jüngerer  
**Malergehilfe**  
gesucht. Kost und Wohnung  
beim Meister.  
Fritz Dierks, Malermeister,  
Ochoft i. Oldbg. Fernruf 39.

Zuverlässiger  
**Laufbursche**  
gesucht.  
Meinhard Aits,  
Leer, Brunnenstraße 38.

Suche zu sofort einen ehrlichen,  
sauberen  
**Laufjungen.**  
J. Voorwold, Bäckermeister,  
Leer, Kirchstraße 36.

**Leichtmatrosen**  
für Schlepsschiffahrt auf der  
Unterweser gesucht.  
Ausführliche Angebote unter  
L 919 an die OTZ, Leer.

### Stellen-Gesuche

**18jähr. Mädchen**  
sucht Stellung zur Erlernung  
des Haushalts, mit Familien-  
anschluß.  
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

**Kraftfahrer**  
sucht Stellung.  
Führerschein Klasse I, II, III.  
Ang. unt. L 922 a. d. OTZ, Leer.

### Zu mieten gesucht

Zum 1. Februar od. auch später  
in Leer oder Loga  
**Einfamilienhaus**  
od. **größere Etage**  
zu mieten gesucht.  
Angebote unter L 920 an die  
OTZ, Leer.

**Möbliertes Zimmer**  
mit oder ohne Pension unter  
Preisangabe sofort gesucht.  
Schriftl. Angebote unter L 918  
an die OTZ, Leer.

### Gefunden

1 **Auto-Reserverad 32/6**  
gefunden. Gegen Erstattung  
der Unkosten abzuholen.  
Leer. Wörde 24.



Die Deutsche Arbeitsfront  
NSG. Kraft durch Freude  
Kreis Leer  
Kulturring der Stadt Leer



Am Freitag, 11. November  
20.30 Uhr, im „Tivoli“, Leer

die beliebten

# Künstler- Treffen

### Festprogramm:

- Jemela, Elastik-Akt
- Hella & Helopia, Akrobaten
- Ludolf Köllisch, 100 Prozent Hamburger Humor
- W. Wolf's Künstlerhunde
- Bob Weel, Drahtseil-Sensation
- Gry - Gory, Sensationelle Fußspiele
- Clown Arturo, Musikal-Clown mit seinem  
musikalischen Wunderhund
- Siul & Partnerin, Komischer Klischnigg-Akt

Eintrittspreise: Mitglieder des Kulturrings der  
Stadt Leer 60 Pfg. Anerkennungsgebühr  
Nichtmitglieder 1.20 RM.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt, Buchhaus  
Müller, Buchhandlung Schuster.

## Rebre zurück

zu den Mitteln der Natur, wenn eine gründliche Darm-  
reinigung erforderlich ist. Dr. Burchard's Blut- und Darm-  
reinigung-Perlen wirken prompt u. milde! 50 Stck. 85 Pfg.,  
120 Stck. 1.80. Drog. Aits, Drog. Droft, Drog. Hafner,  
Drog. Lorenzen, Drog. z. Uplstalsboom.

**Oberhemden**  
und **Krawatten**  
stets in reicher Auswahl  
billigst im **Spezial-Geschäft**

Gerh. **Cordes**

**Erfahrung**  
**verpflichtet**

Über  
120 Jahre, schon seit  
**Trainers Augenwasser**  
schwachen und überan-  
strengten Augen. Es hilft  
auch Ihnen, wie Vielen.  
**ALLEINVERKAUF:**  
**Drogerie Drost, Leer**



**Akkordeons**  
und  
**Mundharmonikas**  
in reicher Auswahl  
**Musikhaus Reimer**  
Leer  
nur am Bahnübergang

**Sämtliche Drucksachen**  
liefern Ihnen D. H. Zops & Sohn,  
G. b. m. H.-Leer, Brunnenstraße 28.

## Zu Martini:

- Braune Moppen . . . . . 500 gr 52 Pfg.
- Weißer Moppen . . . . . 500 gr 55 Pfg.
- Spekulatius . . . . . 250 gr 38 Pfg.
- Martini-Keks . . . . . 250 gr 36 Pfg.

**kleine Monzeigern-Blänke!**



Lieferung auf Wunsch fre Haus!  
**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs · Paul Düvier  
Leer, Hindenburgstraße 39  
Fernruf 2811

## Wilhelmshust, Loga

Inh. O. Jöckel  
Jetzt wieder **jeden Mittwoch Tanz**

Schleimiösend  
und beruhigend bei hart-  
näckigem Husten hat sich  
Mühlhan's  
**Bronchial-Tee**  
(Bronchitis - Tee)  
Marke „Wurzelsepp“  
bewährt. Er könnte auch Ihnen  
gute Dienste leisten. Beacht-  
lich ist ganz besonders sein  
Gehalt an Kieselsäure, die das  
Lungengewebe widerstands-  
fähig macht.  
Original-Packung RM. 1.—  
dto. verstärkt RM. 1.50

**Kreuz-Drogerie**  
**Fritz Aits**  
Leer, Ad.-Hiller-Str. Fernr. 2415

**Wur**  
an's photographieren denkt,  
denkt an  
**„Solo-Duumb“**  
Das gute Spezial-Geschäft  
Leer, Hindenburgstr. 65, Tel. 2890

## Empfehle zu Martini:

- Knusp. Pfefferkörner 500 gr 50 Pfg.
- Schöne Moppen . . . 500 gr 55 Pfg.
- Sehr leichtes Gebäck 500 gr 60 Pfg.

## Wattje Ihler

Warsingsfehn-Polder.

## Einladung

zur außerordentlichen  
**Generalversammlung**  
am Sonnabend, dem 19. No-  
vember 1938, abends 7 Uhr, bei  
Gastwirt Wenke, Remels.

Tagesordnung:  
1. Aenderung des § 26 des  
Statuts.  
2. Sonstiges.

## Mollerei - Genossenschaft

Uplengen e. G. m. zu Remels  
Der Vorstand,  
E. Janßen, W. Hinrichs, J. Garrels,  
**„Orpheus“**  
Frauenchor heute nicht,  
Morgen 8 1/2 Frauen, 9 Männer

### Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Emma Bruns**  
**Martin Janhsen**  
Stiekelkamp, zzt. Jheringsfehn  
November 1938  
Jheringsfehn

Düsseldorf, Leer, den 8. November 1938.  
Kampstr. 28  
Am Sonntag nachmittag 5 Uhr entschlief nach kurzer,  
heftiger Krankheit unser einziges, liebes Söhnchen und  
Brüderchen, unser Sonnenschein  
**Johann**  
im Alter von 2 1/2 Jahren.  
Sehr hart trifft uns dieser Schlag, da erst vor 6 Mo-  
naten sein Bruder Gerhard ihm in die Ewigkeit voranging.  
In tiefer und stiller Trauer:  
**Johann Baumann und Frau**  
Anna, geb. Heikamp, Düsseldorf.  
**Familie H. Baumann, Leer.**  
**Familie J. Heikamp, Leer.**